The background features a complex, abstract pattern of bright blue light. It consists of numerous vertical and horizontal lines that intersect to form a grid-like structure. The lines vary in intensity and thickness, creating a sense of depth and movement. The overall effect is reminiscent of a digital or optical phenomenon, such as a light field or a data visualization. The colors range from deep, dark blue to bright, almost white highlights where the lines are most concentrated.

GEWEBTES LICHT

2011

//////ZKM
Zentrum für Kunst und
Medientechnologie Karlsruhe /

ETTLIN
Lichtstrukturen

© 2011 by Alexander König
© Katalogdesign by Nikolaus Fröhlich
© Webdesign by Nora Dibowski, dkia.at

Bilder & Filme:
ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe,
ETTLIN AG

Vorwort

Es ist kein Zufall, dass die 54. Biennale di Venezia 2011 „Illuminations“ als Generalthema hatte. Licht macht Kunst nicht nur sichtbar. Licht spielt selbst eine zentrale Rolle in der Kunst: Von den gemalten Effekten in den Gemälden eines Tintoretto, die eine Landschaft aufleuchten lassen, bis zum physischen Eintauchen in das Farbenmeer eines James Turrell. Licht kann selbst Kunstwerk sein - vor allem mit Hilfe neuartiger textiler Lichtstrukturen, die dreidimensionale Räume und Gebilde imaginieren.

Die Firma ETTLIN AG hat ein lichttechnisches Spezialgewebe entwickelt, das bei entsprechender Beleuchtung unerwartete 3-D Effekte in Form von Linien erzeugt, die sich in die Tiefe des Raumes ausbreiten und Skulpturen aus Licht kreieren.

Da Kunst auch für die Wirtschaft immer bedeutsamer geworden ist – nicht nur als kritischer Kommentator und Spiegel der Gegenwart, sondern auch als Wegweiser auf der Suche nach Neuem – nahm das Management von ETTLIN AG dieses Gewebe zum Anlass, die Verbindung von Wirtschaft und Kunst mit Hilfe des ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe zu konkretisieren.

Das ZKM | Karlsruhe lud KünstlerInnen, DesignerInnen und ArchitektInnen zum Wettbewerb GEWEBTES LICHT ein, um die künstlerischen Möglichkeiten dieser neuen Technologie auszuloten. Aus 130 Einreichungen von Brasilien über New York und London bis Berlin wurden 22 Arbeiten für eine Ausstellung im ZKM | Karlsruhe ausgewählt und von einer namhaften Jury unter Vorsitz von ZKM | Vorstand Peter Weibel drei GewinnerInnen bestimmt. Der erste Preis ging an Gerry Ammann mit „Die Quadratur des Kreises“, der zweite Preis an Alex Wenger und Max-Gerd Retzlaff mit „other dimension“ und der dritte Preis an Annika Hippler mit „Orbit“.

Passend zum ZKM als Zentrum für Kunst und Medientechnologie wurde beschlossen anstelle der herkömmlichen Printkatalogs eine Online-Version herzustellen, die zum Spiel auf der multimedialen Klaviatur von Bild, Ton und Video einlädt.

Der Katalog zeigt, wie unterschiedlich sich die 22 internationalen LichtkünstlerInnen, DesignerInnen und ArchitektInnen mit dem schöpferischen Potenzial dreidimensionaler Lichtobjekte auseinandersetzen.

Alexander König, ed.



ETTLIN AG 175 Jahre Jubiläumsfeier



Gerry Ammann

Quadratur des Kreises, 2011



Gerry Ammann

Quadratur des Kreises, 2011

Lichtturm



„Realität entsteht durch Dinge, wie sie erscheinen – Wahrheit dadurch, wie sie wirklich sind.“

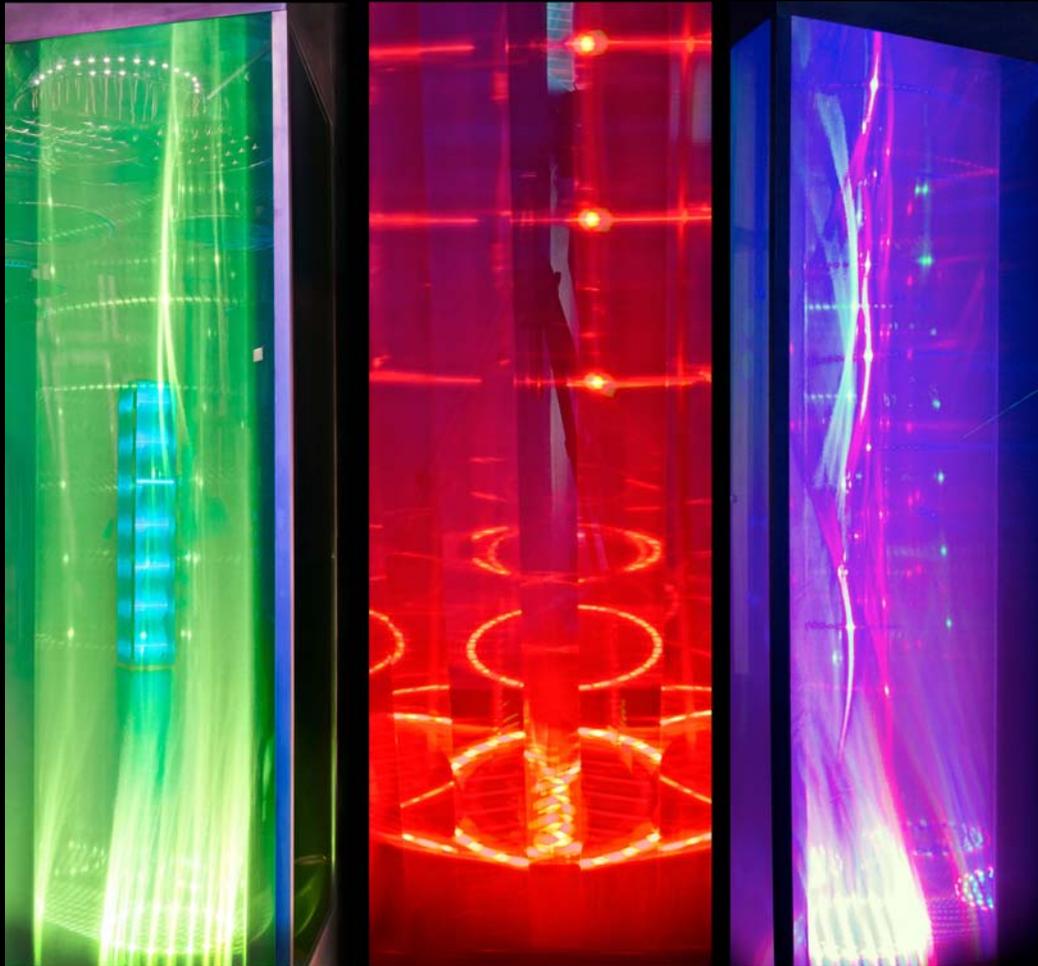
Basierend auf dieser Aussage habe ich mit dem Gewebe vier verschiedene ‚Realitäten‘ erzeugt! Realität einzuschätzen und Wahrheiten zu erkennen, ist ein lebenslanger Prozess, der die Existenz des Menschen von jeher bestimmt. Mit den elektronischen Medien wurde ein Level erreicht, der dem Menschen nicht nur einen neuen Mantel gibt, sondern auch eine komplett neue Haut! Zudem leben wir in einer Phase des Umbruchs, in der viele Denkmodelle und Praktiken erneuert werden müssen. Dafür sind kreatives und prozesshaftes Denken von immenser Bedeutung.

Da unsere mediale Welt die Wahrnehmung ständig neuen Prüfungen unterzieht soll der Lichtturm, als dreidimensionales Manifest, das Relativität und Faszination des Virtuellen umkreist, zur Wachsamkeit ermahnen, die ‚gerufenen Geister‘ konstruktiv und positiv einzusetzen.

Gerry Ammann

Quadratur des Kreises, 2011

Lichtturm



Gerry Ammann (*1962 in Bregenz, Österreich) lebt und arbeitet in Wien.

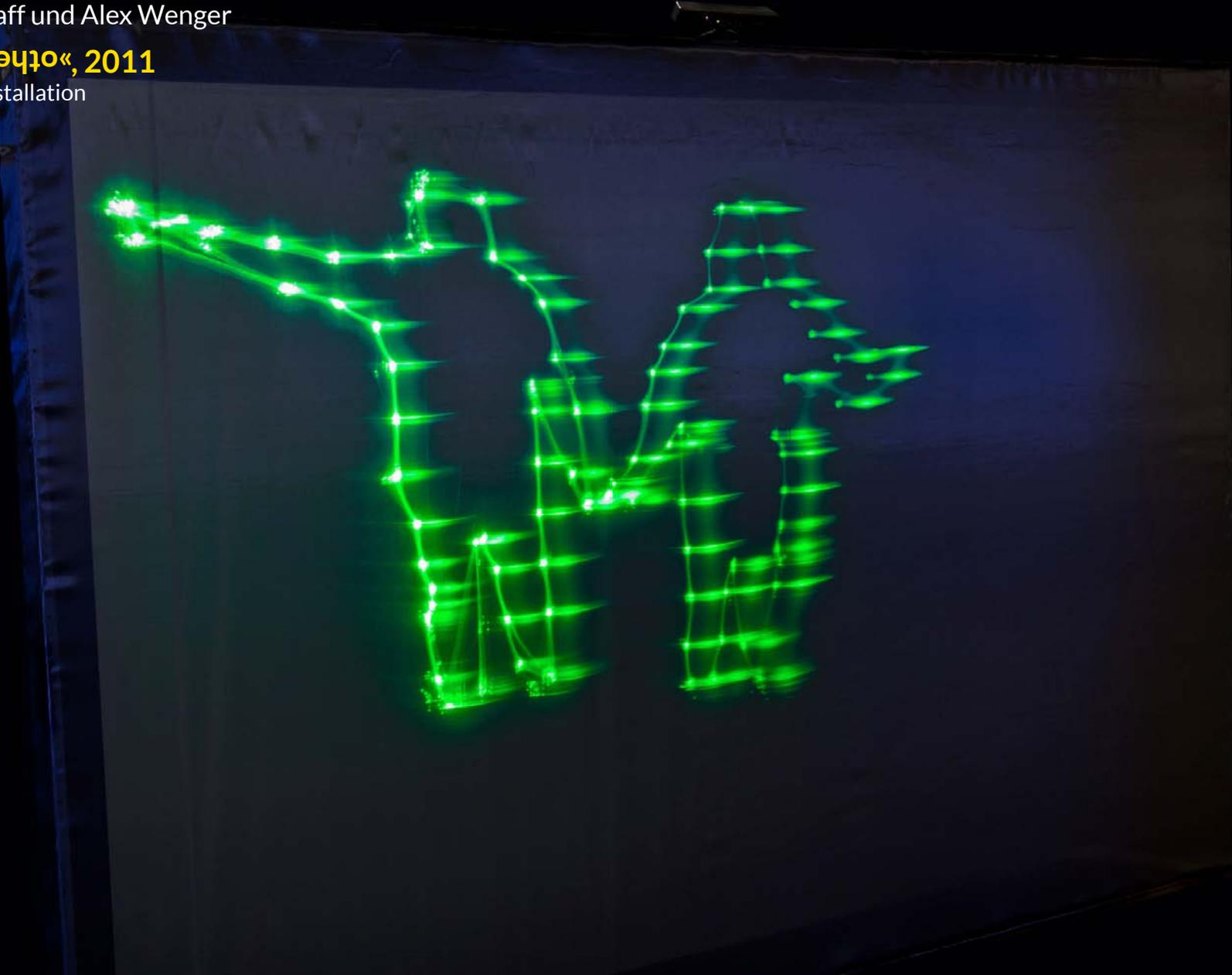
Er absolvierte 1984-1990 die Akademie der bildenden Künste Wien, erwarb das Diplom in Bildhauerei (Meisterklasse bei Bruno Gironcoli) und wurde mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet.

Gewinner des Wettbewerbs zur Neugestaltung des Bregenzer Hafens.

Max-Gerd Retzlaff und Alex Wenger

«other dimension» 2011

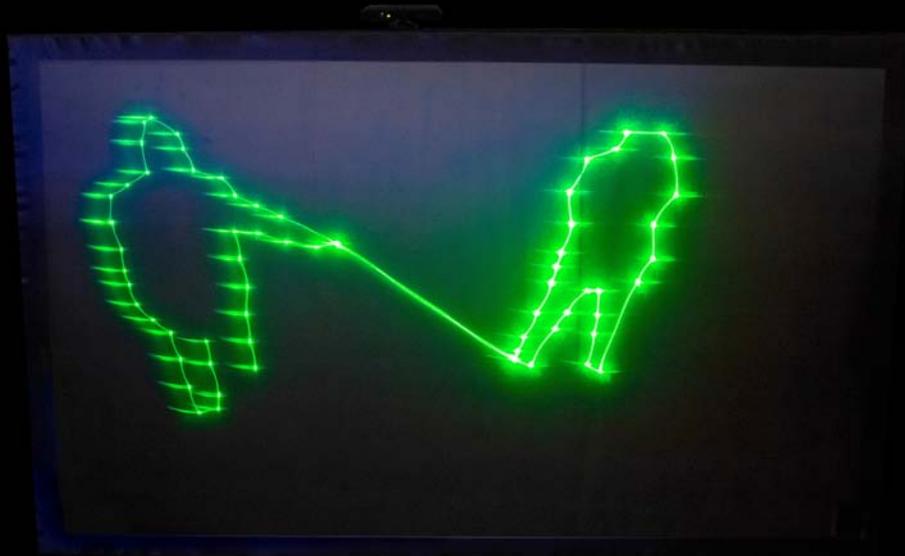
Interaktive Laserinstallation



Max-Gerd Retzlaff und Alex Wenger

»other dimension«, 2011

Interaktive Laserinstallation



Die Wahrnehmung zwischen Mensch und Maschine ist ein ambivalenter Prozeß.

Die Bewußtwerdung des Seins und deren Gegenüberstellung mit der Maschinenwahrnehmung eröffnen neue Möglichkeiten der Begegnung.

In other dimension, wird der selbstreflektierende Moment spielerisch dargestellt und erfahrbar gemacht. Einzeln oder gemeinsam mit anderen wird der Betrachter analysiert, visualisiert, vernetzt und kann sich selbst reflektieren.

Eine wahrnehmungveränderte Dimension wird erschlossen.

www.other-dimension.net

Max-Gerd Retzlaff und Alex Wenger

»other dimension« 2011

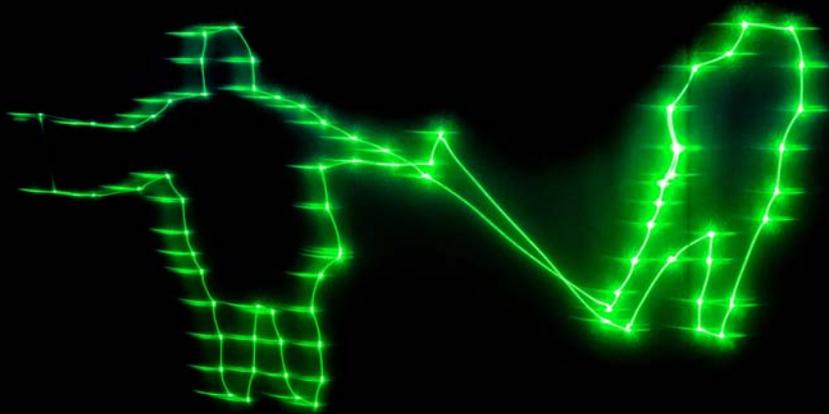
Interaktive Laserinstallation



Max-Gerd Retzlaff (*1981 in Warendorf) lebt in Karlsruhe. Sein Wirken umfasst Angewandte Geometrie und Computergrafik, Kommunikationsdesign, Informatik, Musik und Kunst. Er strebt an, visuelle Ästhetik eine gewinnbringende Symbiose gemeinsam mit Mathematik, Algorithmik und Programmierung eingehen zu lassen.

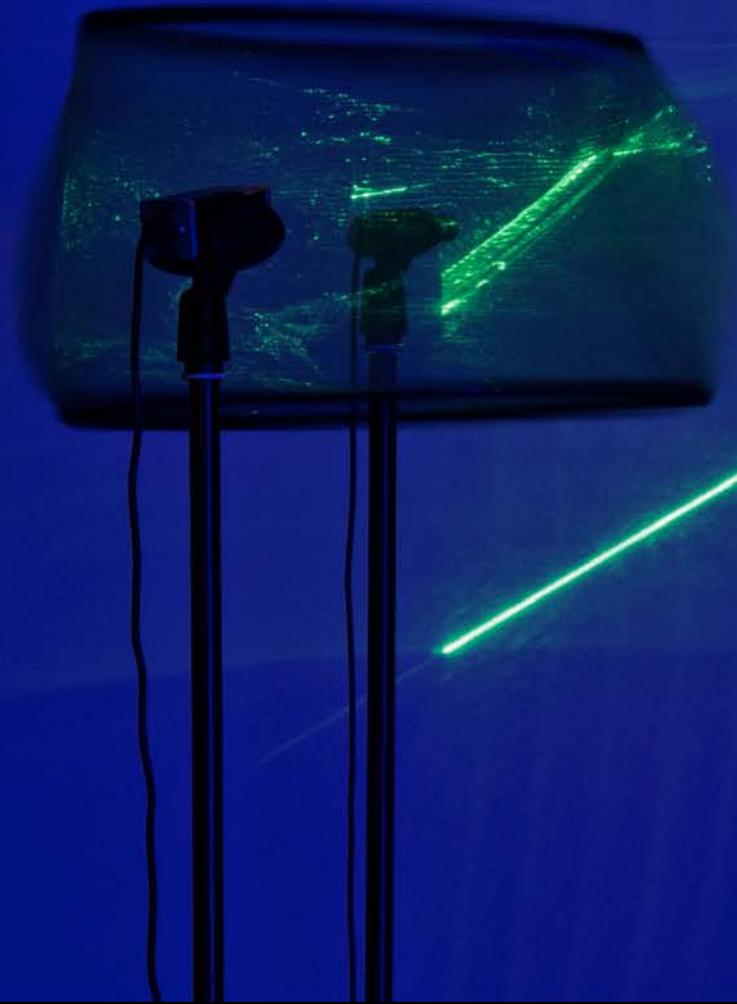
Alex Wenger (*1975 in Kanton Zug, Schweiz) ist ein Schweizer Multimedia-Künstler und Autor. Sein Werk besteht aus Digitalkunst, Multimedia- und Internet-Projekten, in denen er die Möglichkeiten der Kunst untersucht, Inhalte zum Ausdruck zu bringen oder zu verändern. In gemeinsamer Zusammenarbeit sind zuvor die Werke LED Cube (2006, Paraflows 06, Metalab, Wien) und Tannenbaum braucht Zuwendung (2010, 7. Weihnachtsbaumausstellung, HfG, Karlsruhe) entstanden.

www.other-dimension.net



Annika Hippler

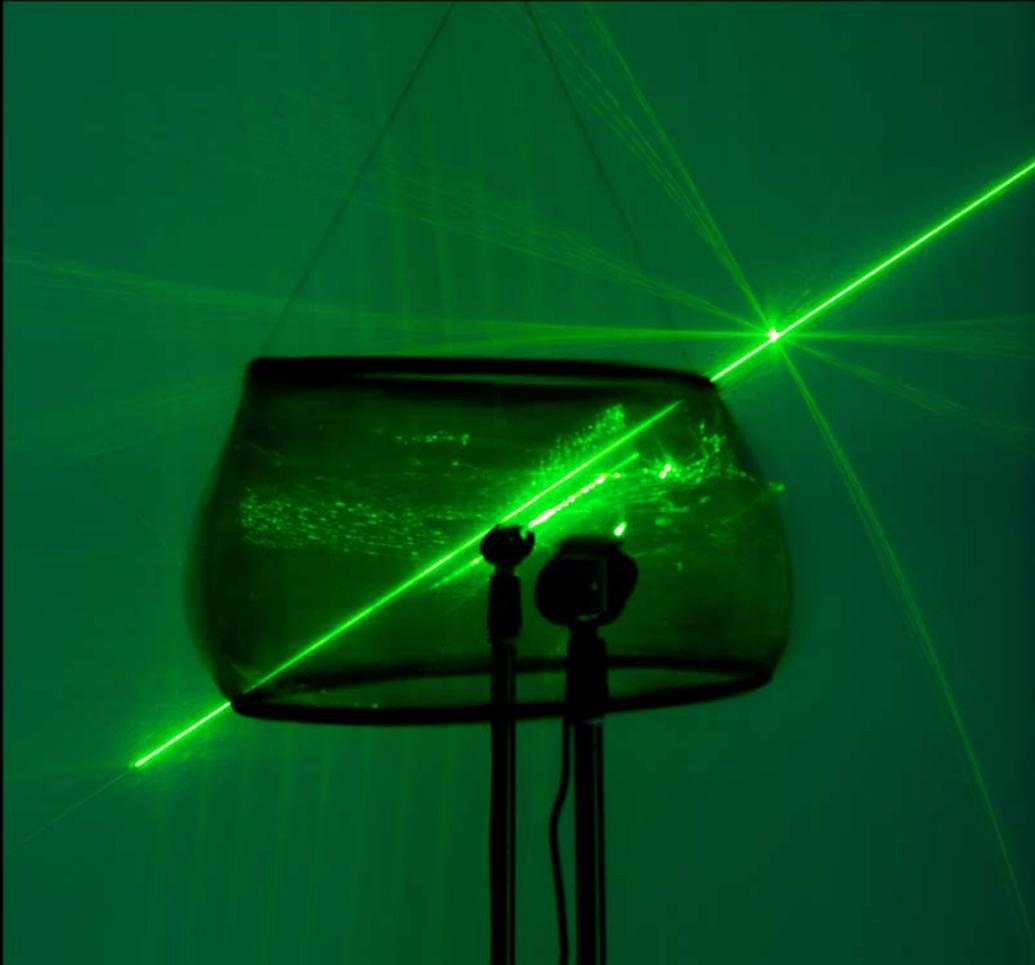
Orbit, 2011



Annika Hippler

Orbit, 2011

Kinetische Laserinstallation



Mit ihrer Arbeit Orbit lässt Annika Hippler die Tiefe eines kleinen Kosmos aus Lichtreflexionen entstehen, der die räumlichen Grenzen der Ausstellung durchbricht:

Mit minimalsten Mitteln umgesetzt, rotiert in der Installation ein Rondell aus lichtleitendem Gewebe periodisch um einen Linienlaser. Das durch die Fasern fallende Licht wirft eine Projektion aus bewegten Linien in geometrischen Formatierungen in den Raum.

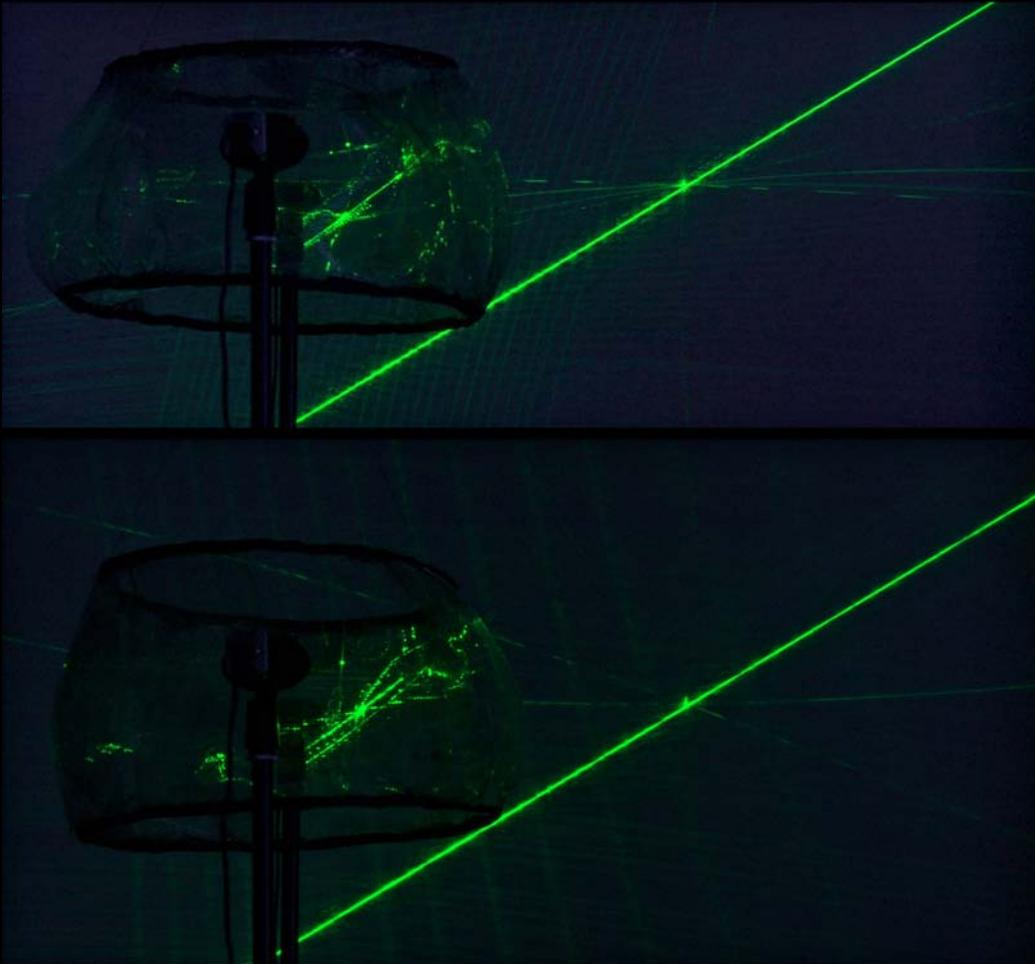
Dieses „gewebte Licht“ erweitert durch seine Dreidimensionalität die räumliche Wahrnehmung des Betrachters. Es entsteht die Illusion einer parallelen räumlichen Sphäre, ein Lichtspiel zwischen Schatten und Reflexion.

www.annika-hippler.net

Annika Hippler

Orbit, 2011

Kinetische Laserinstallation



Annika Hippler (*1978 in Berlin) studierte von 1998–2000 an der Universität der Künste in Berlin und von 2000–2007 an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig.

2006 machte sie ihr Diplom bei Frances Scholz und John M. Armleder,

2007 wurde sie Meisterschülerin bei Frances Scholz.

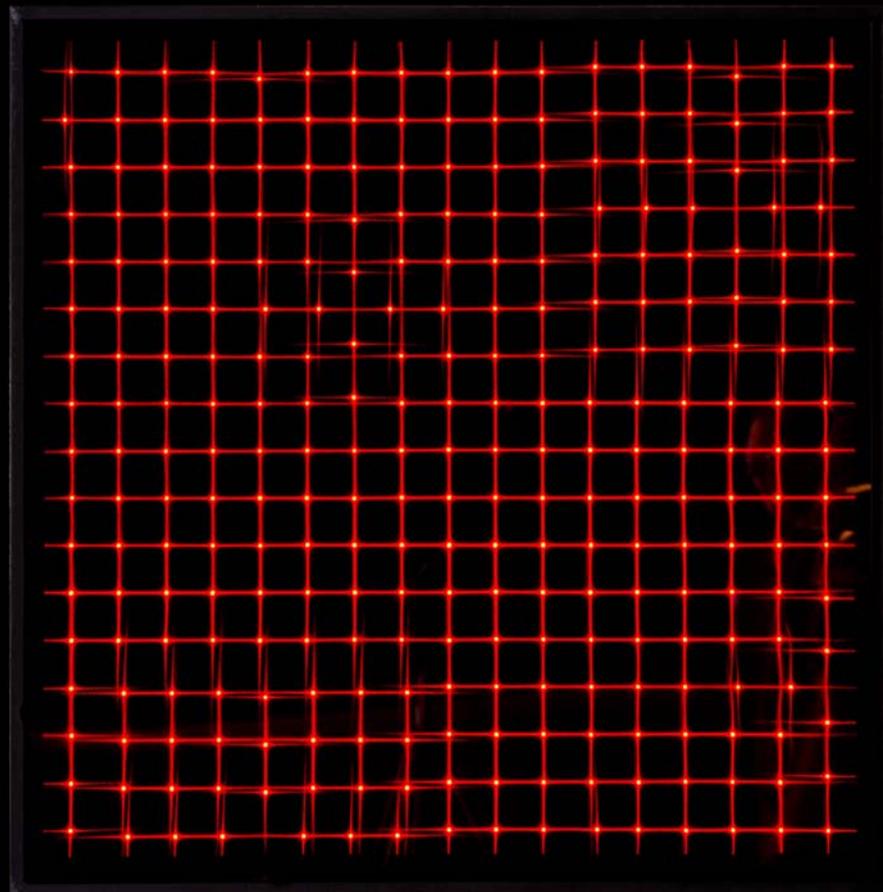
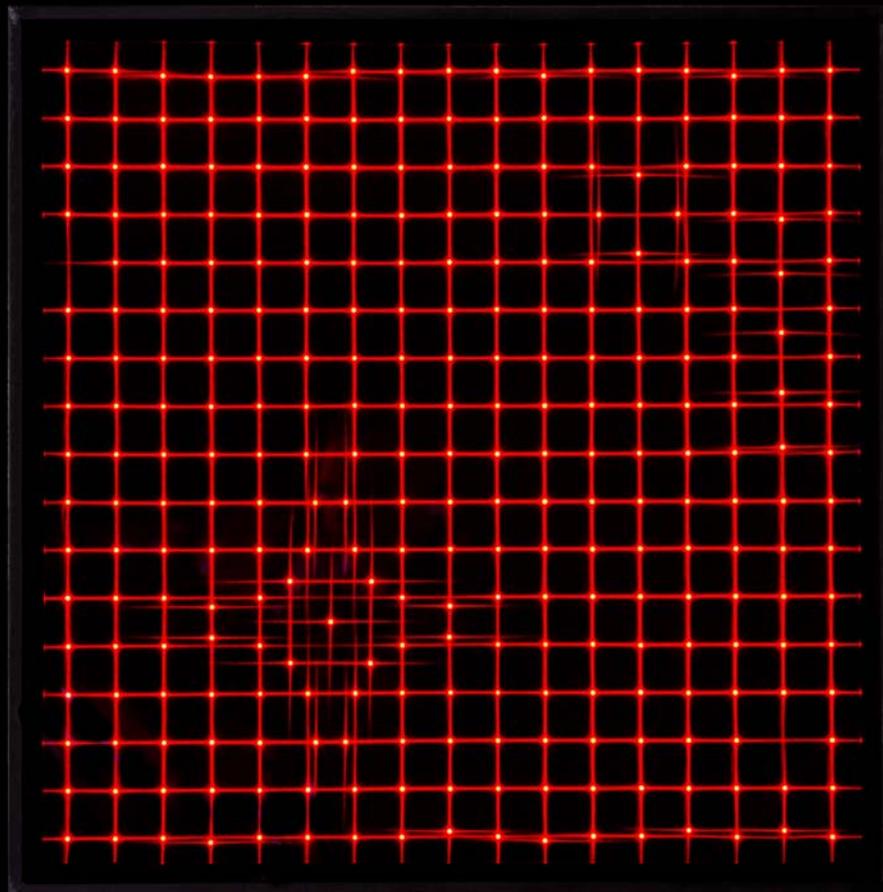
Sie erhielt Arbeitsstipendien des Künstlerhauses Meinersen 2008, der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen 2010 und des Kunstvereins Bahner Neuenburg zum Thema „Lichtkunst“ 2010.

Einzelausstellungen: 2010 Redline district – neue Bilder, Werk 23, Berlin; 2009 Mirror Symmetry, Künstlerhaus Meinersen, Meinersen; 2007 Calabi Yau Space, Artport, Berlin.

www.annika-hippler.net

Selcuk Dizlek

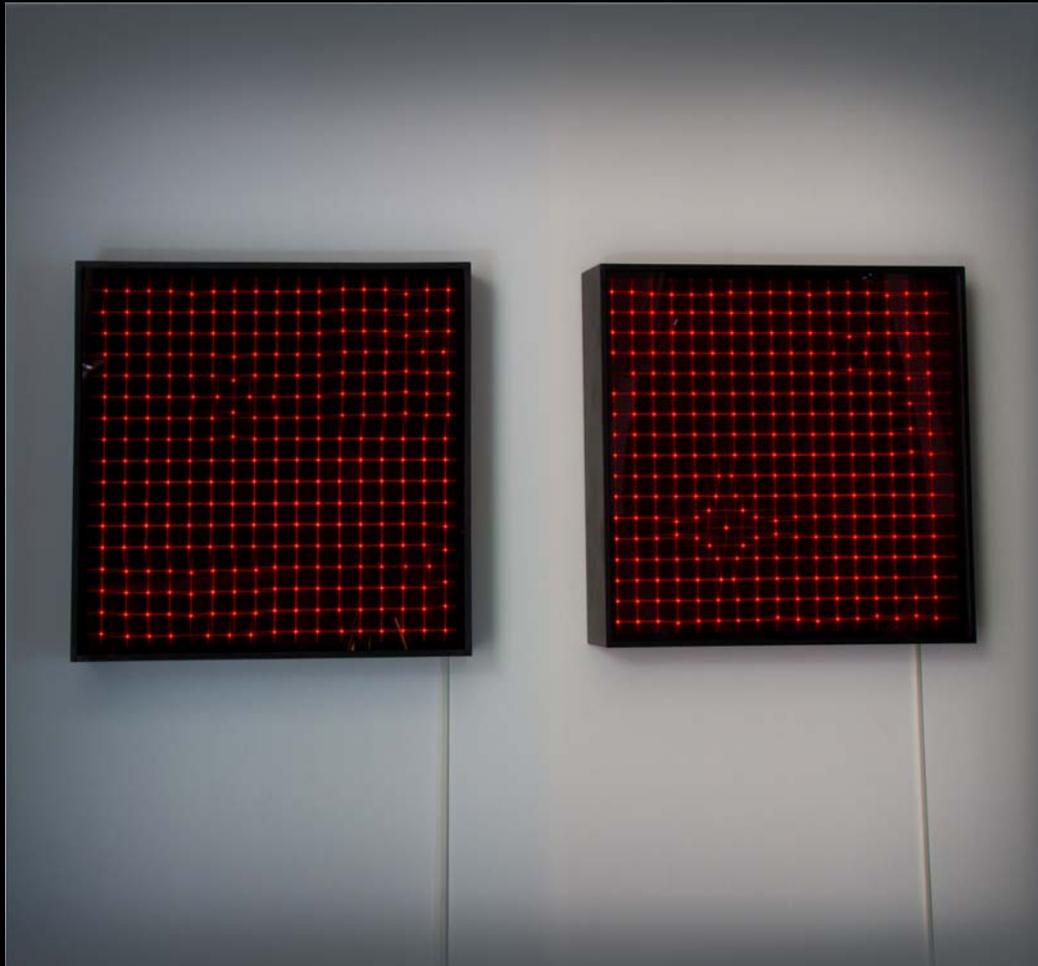
Licht-Textur, 2011



Selcuk Dizlek

Licht-Textur, 2011

Leuchtkasten



Die strenge orthogonale Struktur des schwarzen Gewebes spiegelt sich in der regelmäßigen, sich wiederholenden Reihung der LEDs wieder.

Das träge Auge wird durch kleine, aber bei längerem Betrachten auffallende Abweichungen in der regelmäßigen Anordnung der LEDs zum genaueren Wahrnehmen angeregt. Diese Unregelmäßigkeiten können ornamentale Formen annehmen; ein Punkt „tanzt“ aus der Reihe; eine Zeile verschiebt sich um eine bestimmte Phase etc. So wird eine zwingende Beziehung zwischen den Lichtpunkten, die auf einer Ebene eine Struktur bilden, und den „Störungen“ im Textilien auf einer anderen Ebene hergestellt.

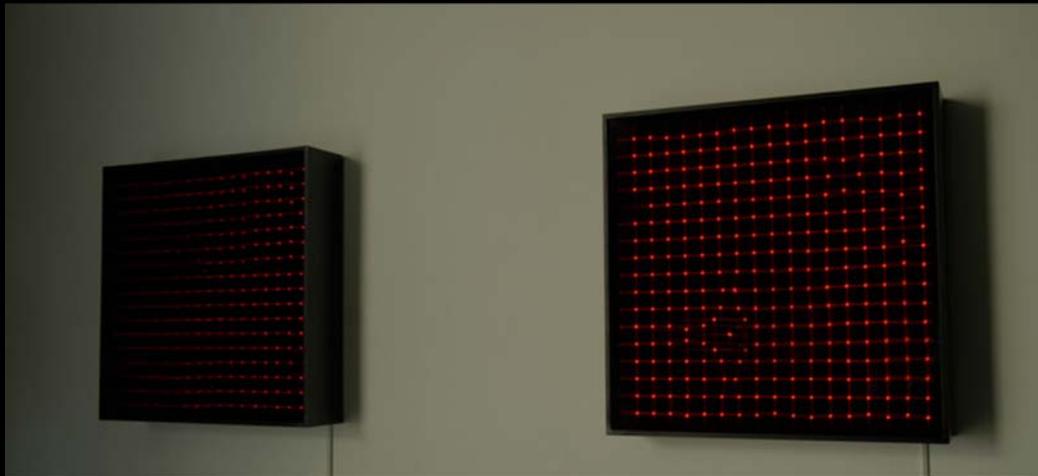
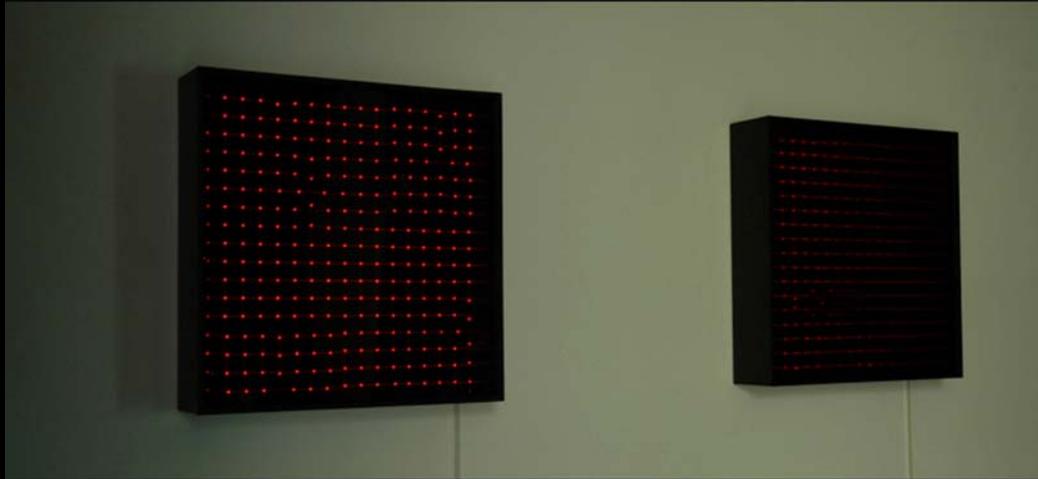
Ausgangspunkt der Arbeit sind Maschen in Stoffen, die konzeptuell visualisiert werden: Optisches Licht und Strukturen im Textilien bedingen sich gegenseitig.

www.selcuk-dizlek.de

Selcuk Dizlek

Licht-Textur, 2011

Leuchtkasten



Selcuk Dizlek (*1976 in Schweinfurt) studierte 1996–2000 an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Prof. Knaupp.

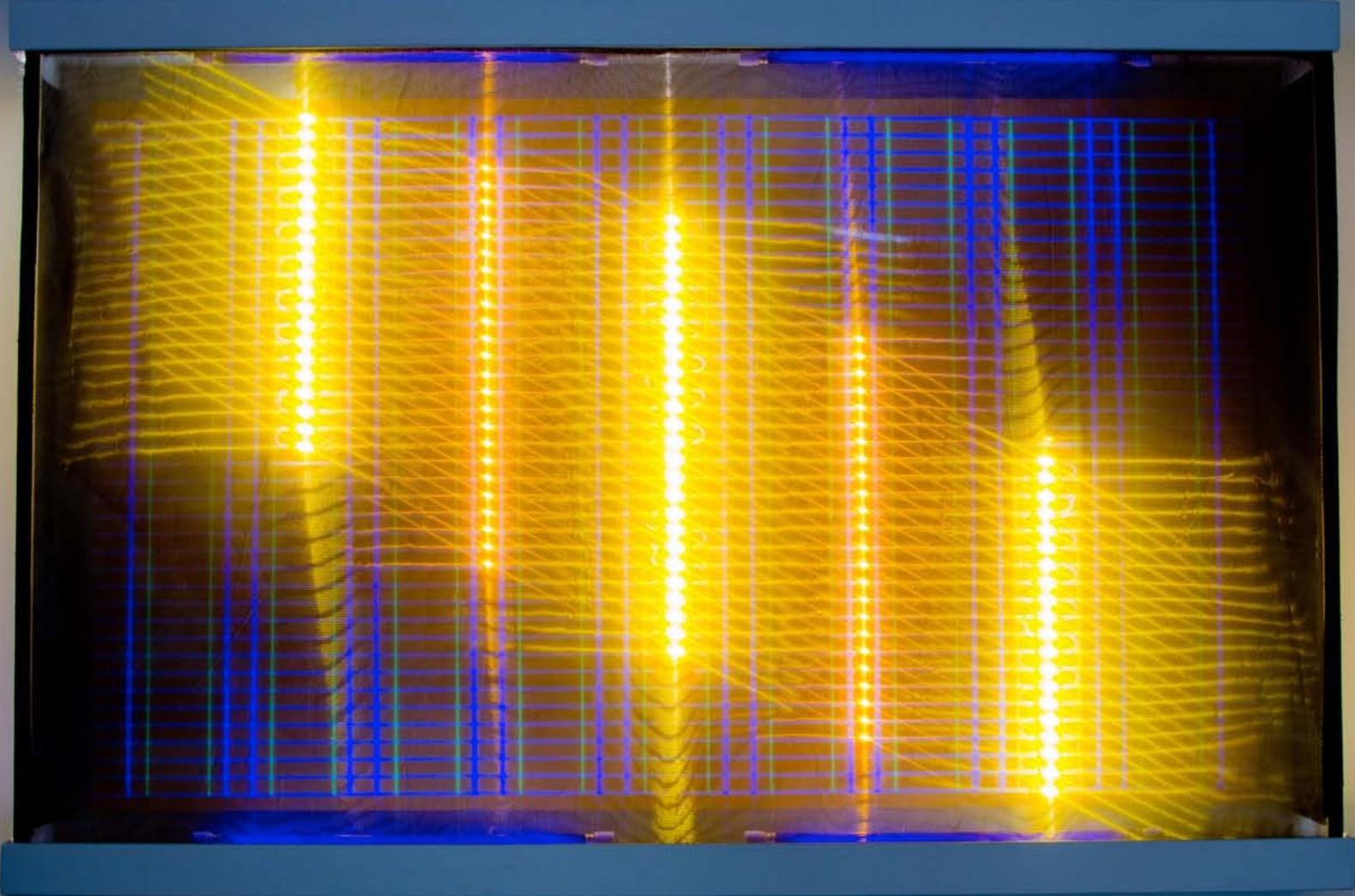
2000 Ernennung zum Meisterschüler.

Seit 2001 zahlreiche Auszeichnungen und Preise.

www.selcuk-dizlek.com

Martina Doll

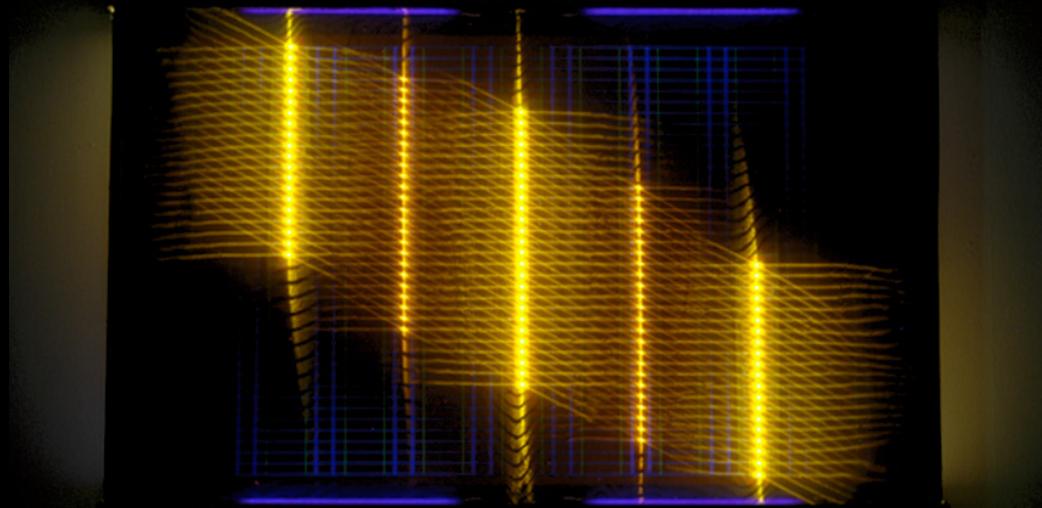
Yakamoz, 2011



Martina Doll

Yakamoz, 2011

Leuchtkasten



Das bildhafte Objekt aus Schwarzlicht und LED-Licht, fluoreszierender Malerei, Linien aus PVC-Schnüren und drei Schichten lichtstreuendem Gewebe ist in geringem Abstand vor einer Grundträgerplatte installiert.

Die LEDs sind zentrisch auf der Trägerplatte montiert. Die Schwarzlichtröhren befinden sich oberhalb und unterhalb der Trägerplatte.

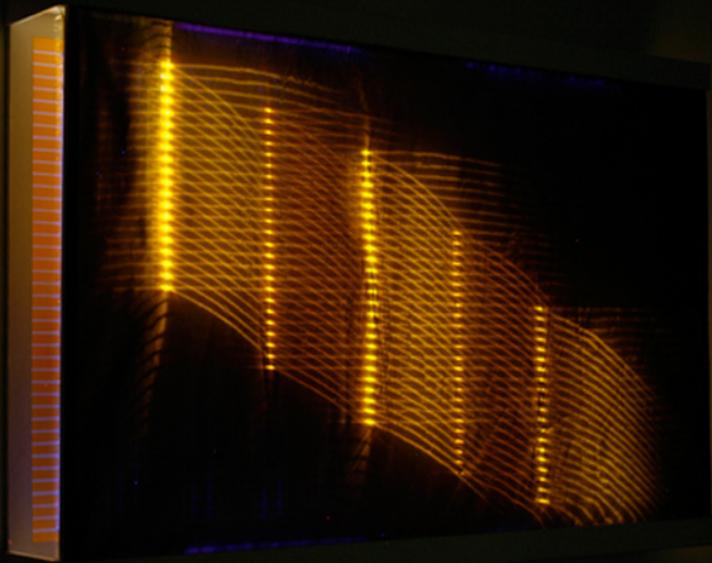
Die besonderen Eigenschaften des Gewebes bewirken eine spezielle Filterung und Reflektion des LED-Lichts, welches sich auf harmonische Weise mit der Schwarzlicht-Zeichnung vermischt und ein räumlich geheimnisvolles Gesamtbild ergibt.

www.martinadoll.com

Martina Doll

Yakamoz, 2011

Leuchtkasten



Martina Doll (*1965 in Bruchsal) Diplomdesignerin, lebt und arbeitet in Granada und Köln.

Sie beschäftigt sich seit vielen Jahren eingehend mit „Licht als Form“.

Zahlreiche internationale Ausstellungsbeteiligungen: 2011 nominiert für den Internationalen SolVin Creativ Design Preis; 2004 nominiert als deutsche Repräsentantin für die Teilnahme an der ARTRIADE, Olympics of Visual Art, Athen.

www.martinadoll.com

Melanie Chacko und Sandra Pfoestl

Pareidolia, 2011



Melanie Chacko und Sandra Pfoestl

Pareidolia, 2011

Kinetisches Lichtobjekt



Pareidolia, abgeleitet von griechisch para, „daneben, vorbei“ (hier im Sinne von „falsch“) und eidolon, „Bild, Erscheinung“, ist die englische Bezeichnung des Begriffs Pareidolie.

Er bezeichnet die natürliche Tendenz des Gehirns, bei der stetigen Suche nach Mustern – insbesondere Bildern – diese selbst in zufälligen Strukturen oder Sinneseindrücken geringen Informationsgehalts wahrzunehmen.

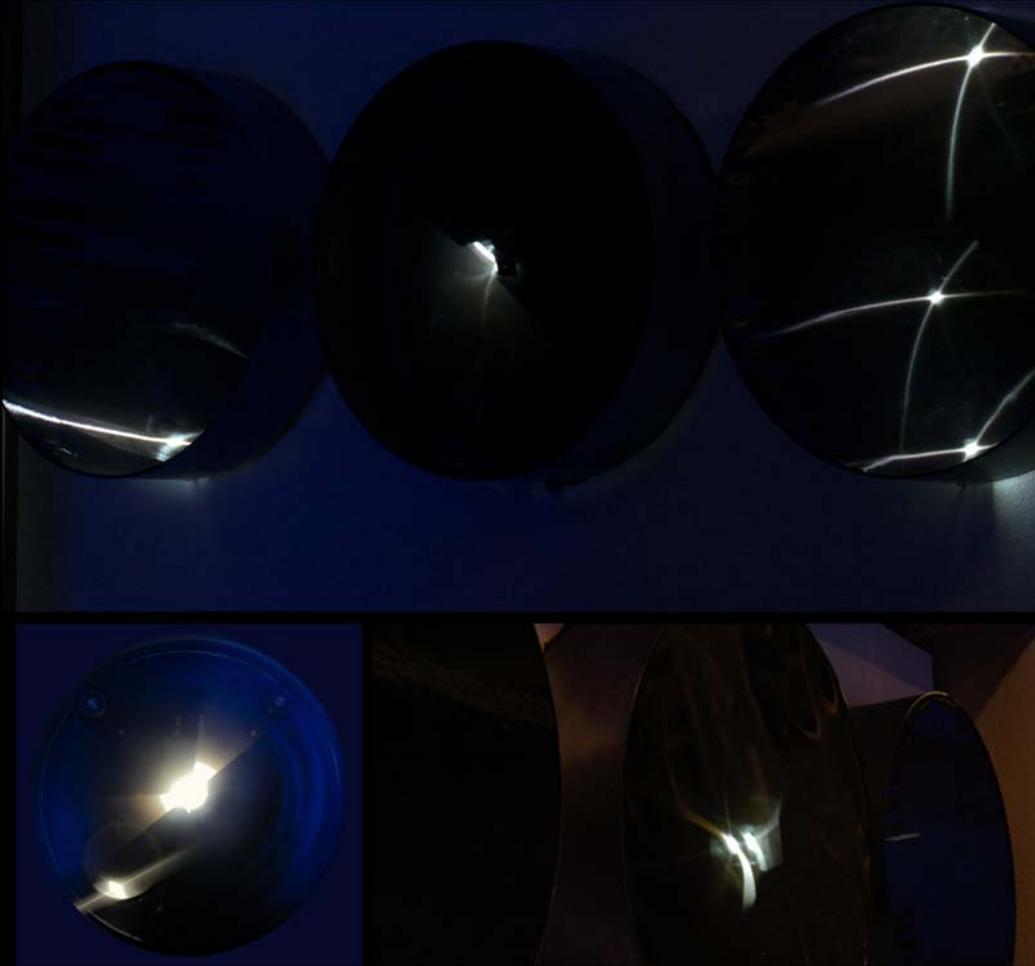
Die Fähigkeit in einer Menge von Daten Regelmäßigkeiten, Wiederholungen, Ähnlichkeiten oder Gesetzmäßigkeiten erkennen zu können, wird als Mustererkennung bezeichnet. Diese soll in Form von semantischen Assoziationen durch Beobachtung von Gewebe und Licht der rotierenden runden Licht-Gemälde visualisiert bzw. provoziert werden.

melaniechacko.tumblr.com

Melanie Chacko und Sandra Pfoestl

Pareidolia, 2011

Kinetisches Lichtobjekt



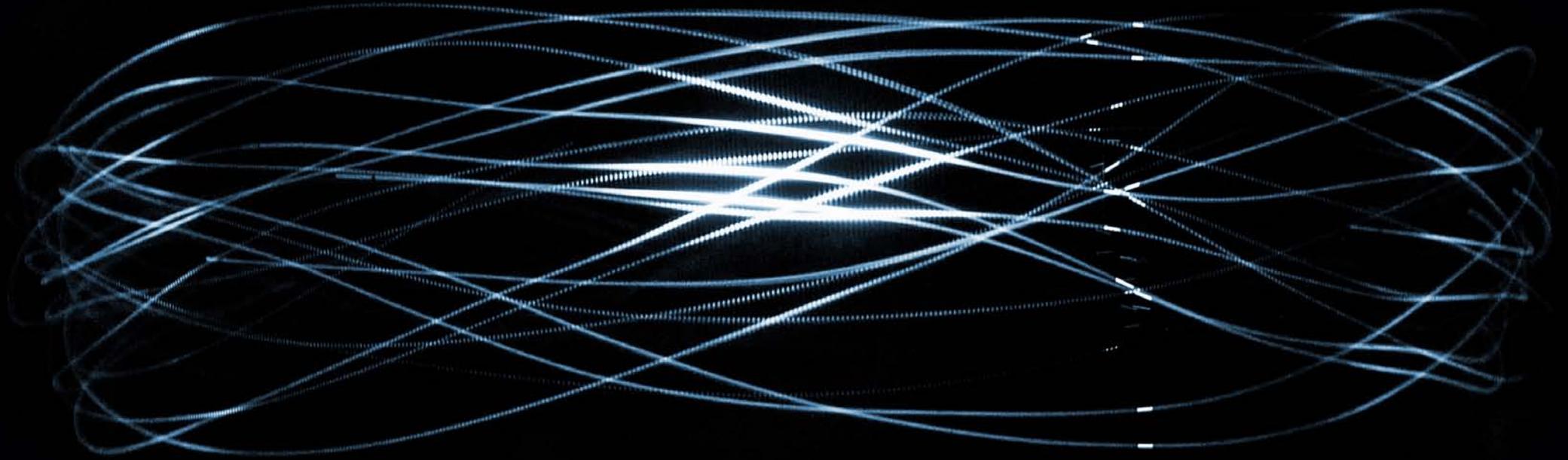
Melanie Chacko (*1986 in München) lebt und arbeitet in München. Seit 2009 Studium der Freien Kunst (Grafik) an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Peter Kogler. Beschäftigung mit Installationen und kinetischen Arbeiten.

Sandra Pfoestl (*1978 in München) lebt und arbeitet in München. Studium der Kunstpädagogik und Freien Kunst (Konzept-, Medienkunst und Grafik) an der Akademie der Bildenden Künste München. Seit 2010 freischaffende Künstlerin und Studium des Erweiterungsfachs Medienpädagogik an der Ludwig-Maximilian Universität München. Beschäftigung mit Video- und Sound-Installationen.

melaniechacko.tumblr.com

Lucas Buschfeld und Markus Hoffmann

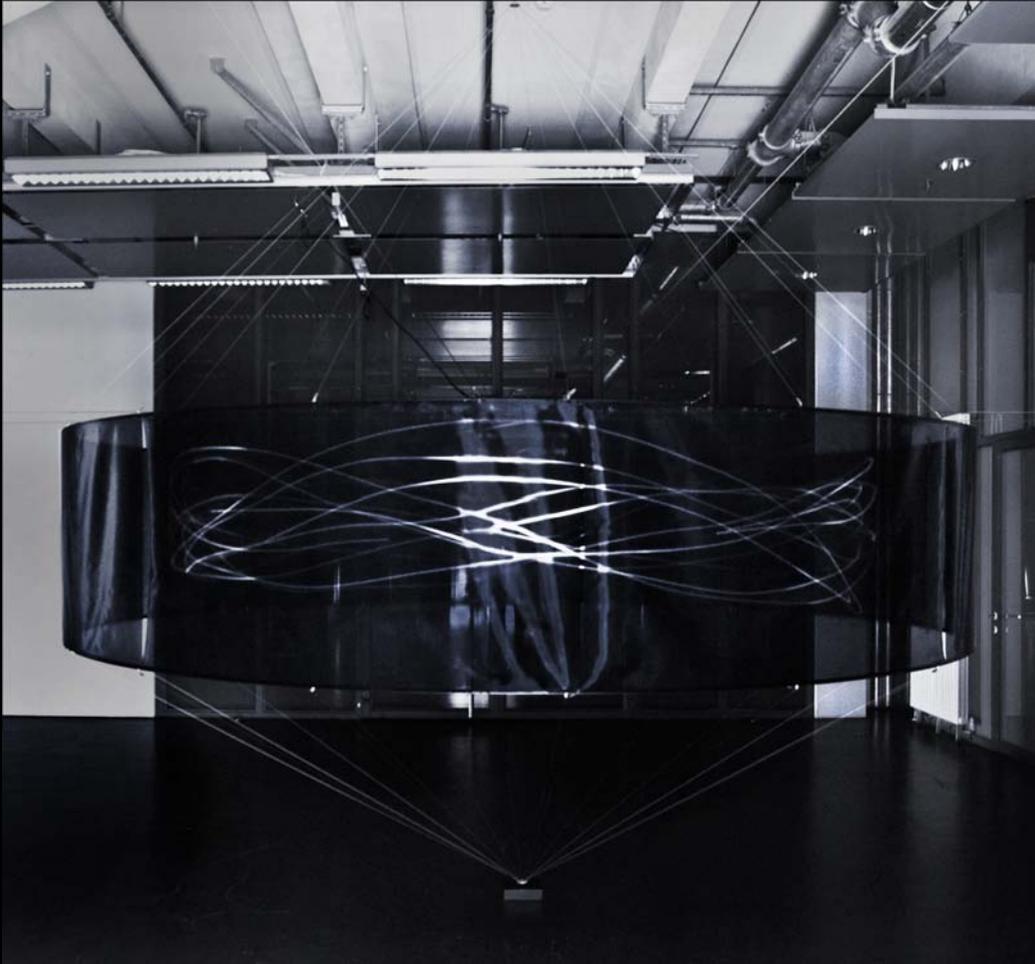
alooop, 2011



Lucas Buschfeld und Markus Hoffmann

alooop, 2011

Rauminstallation



Everything decays, at a certain speed and time following a purely chance driven system.“

Aloop eröffnet dem Besucher durch die besondere Lichterfahrung in Kombination mit dem Eigengeräusch der mechanischen Interaktion der Bauteile die Möglichkeit die mit menschlichen Primärsinnesorganen nicht erfahrbare Hintergrundstrahlung als Raumqualität kontemplativ wahrzunehmen.

Die Installation transformiert den radioaktiven Zerfall im Raum in ein audiovisuelles Signal. Die raumspezifische Hintergrundstrahlung wird durch einen Sensor erfasst. Bei Einfall eines Teilchens schlägt der Hubmagnet auf die horizontal angebrachte LED-Carbonachse. Somit wird der vom Zufall bestimmte Zerfallsprozess visualisiert. Im Infrarot-Modus hat der Besucher die Möglichkeit das resultierende Lichtmuster „vermitteln“ über eine Handykamera wahrzunehmen.

www.markushoffmann.cc

www.lucasbuschfeld.com

Lucas Buschfeld und Markus Hoffmann

aloop, 2011

Rauminstallation



Markus Hoffmann (*1982 in Passau) studiert seit 2003 Medizin an der Semmelweis Universität in Budapest bzw. an der Charité Berlin. Im Jahr 2008 begann er das Studium an der Kunstakademie Berlin Weissensee und wechselte 2009 an die Universität der Künste Berlin, um am Institut für Raumexperimente teilzunehmen. Markus Hoffmann lebt und feiert in Berlin.

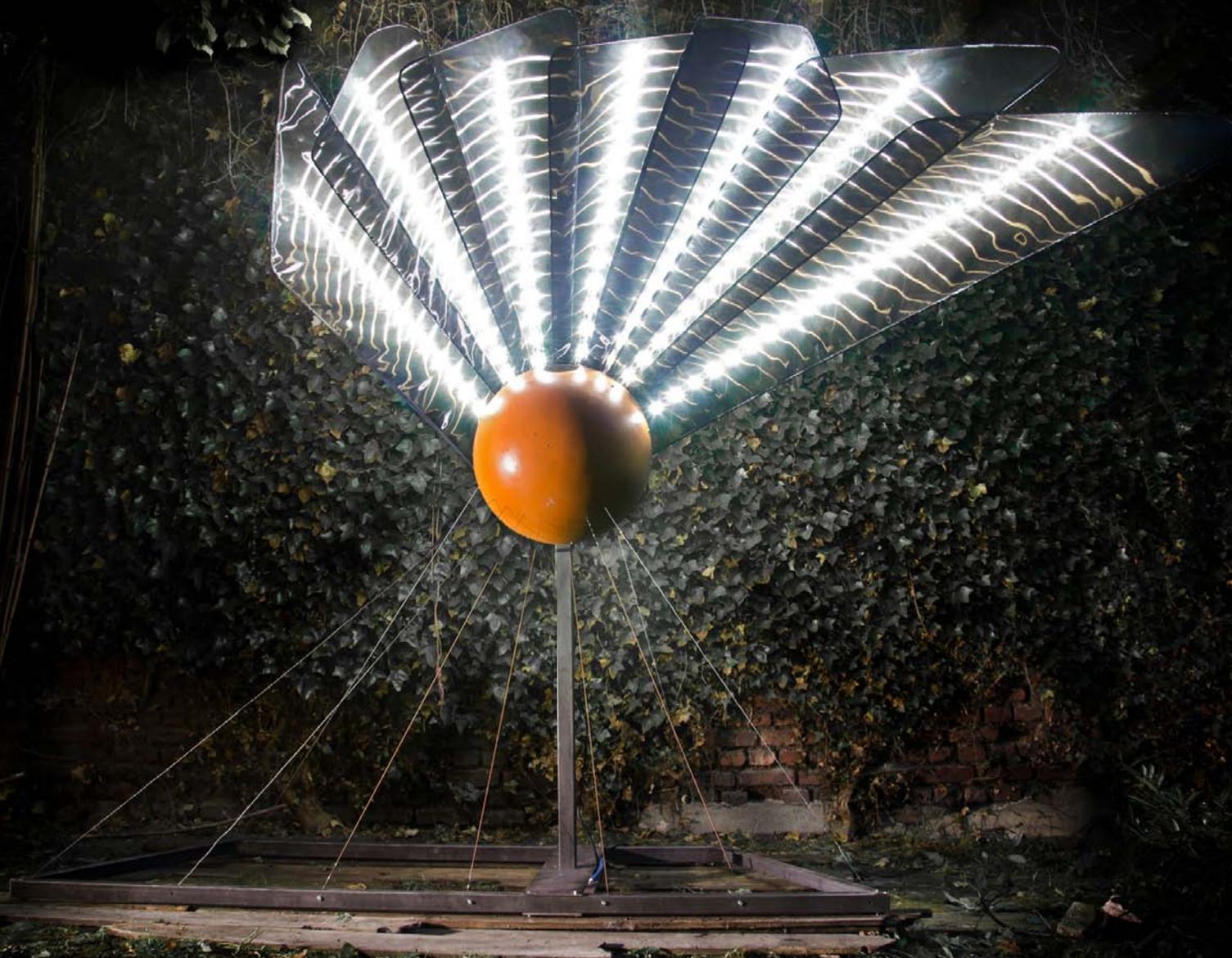
Lucas Buschfeld (*1983 in Köln) lernte Fotografie an der Köln International School of Design von 2003 bis 2006. Von 2007 bis 2008 machte er eine einjährige Studienreise im selbst geschaffenen mobilen Kunstlabor. Wieder in Deutschland arbeite er als selbstständiger Grafiker bevor er 2009 das Studium der Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien Köln begann. Lucas Buschfeld lebt in Köln.

www.markushoffmann.cc

www.lucasbuschfeld.com

Frederik Esser und Martin Ketelhut

The Shell, 2011



Frederik Esser und Martin Ketelhut

The Shell, 2011

Interaktive Klang-Licht-Skulptur



“The Shell” ist eine interaktive Ton-Licht-Harfe, die Klang in Licht transformiert.

Form und Name sind inspiriert vom Bild einer Meeresmuschel. Auf ihren sieben Saiten kann der Besucher intuitiv mit einem Bogen „spielen“ und so lang anhaltende und volle Töne erzeugen. Im oberen Teil der Harfe, den flügelartigen Gewebemodulen, werden diese Töne unmittelbar in pulsierende Lichtschwingungen übersetzt. Eine große Halbkugel dient der Installation als Klangkörper und skulpturale Mitte.

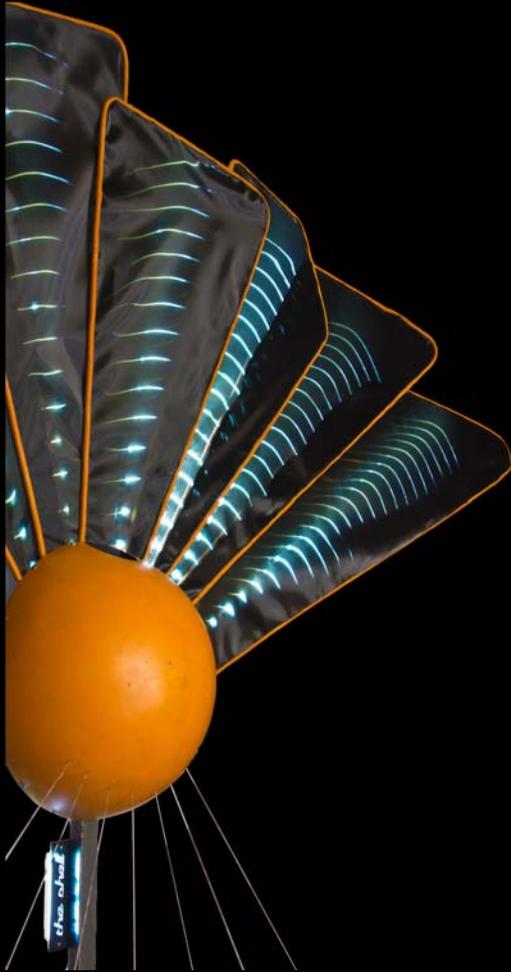
Die objekthafte, solide und einfache Form lädt zum Experimentieren ein – der Besucher kann sich ganz auf das Spiel mit Klang und Licht einlassen.

www.soango.de

Frederik Esser und Martin Ketelhut

The Shell, 2011

Interaktive Klang-Licht-Skulptur

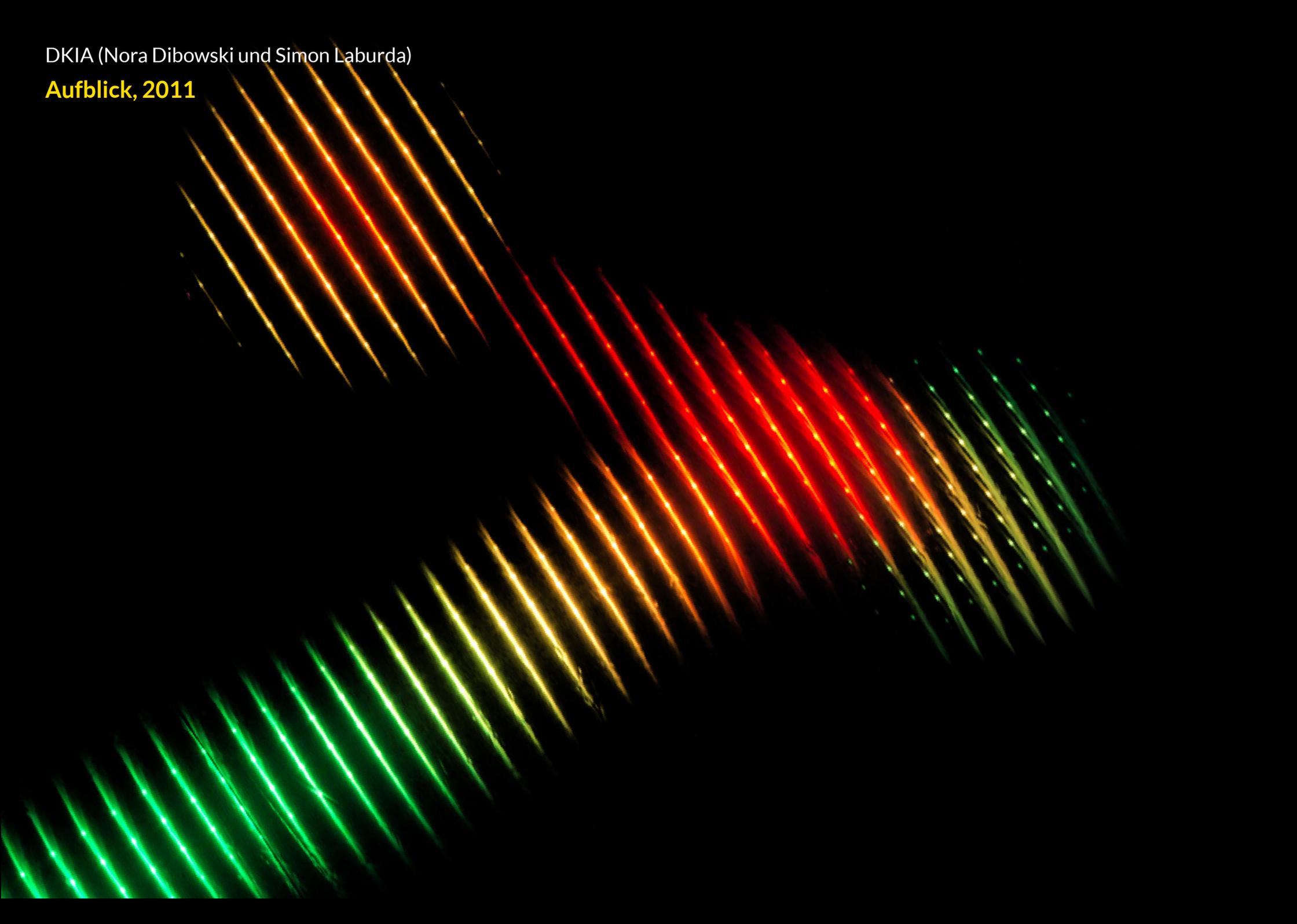


Martin Ketelhut (*1985 in Gotha) wird bis zum Abitur im klassischen Klavier und Jazzklavier ausgebildet. Seit 2008 ist er gewerblich in der Mediengestaltungsbranche tätig, produziert Sendungen für den Hörfunk und diverse Klanginstallationen für Thüringer Museen. 2011 schließt er das Studium der Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität Weimar mit dem Master of Fine Arts ab. Seit 2010 arbeitet er eng mit Frederik Esser zusammen, gemeinsame Erfolge erzielen beide u.a. bei der Tonale 2011 - Klangkunst am Dörnberg (Kassel). Frederik Esser (*1980 in Schwäbisch Gmünd) wird während der Schulzeit in klassischer Geige und Schlagzeug ausgebildet. 2010 schließt er das Studium der Mediengestaltung in Weimar mit dem Master of Fine Arts ab. Seit 2008 produziert er in der Medienbranche Klang- und Lichtperformances u.a. in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Nationaltheater Weimar. 2011 übernimmt er die Projektkoordination der „Marke 6“, der Galerie der Bauhaus-Universität Weimar.

www.soango.de

DKIA (Nora Dibowski und Simon Laburda)

Aufblick, 2011



DKIA (Nora Dibowski und Simon Laburda)

Ausblick, 2011

Interaktive Lichtinstallation



Die Raum-Licht-Installation Ausblick ist ein sinnlich erfahrbarer Lichtraum und Kommunikationsort.

Eine in der Luft schwebende kinetische Lichtmembran erzeugt vielfarbige, dreidimensionale Lichtstrukturen.

Die Bewegungen und Positionen der darunterstehenden Personen werden in Form von sich verknüpfenden Lichtknoten visualisiert.

Diese sich immer wieder verknüpfenden, reflektierenden und sich verwandelnden Lichtstrukturen sind vergleichbar mit der globalen Übertragung und Vernetzung von Informationen im virtuellen Raum. Sie können aber auch die intuitiven Eindrücke, Ahnungen und Stimmungen des Besuchers widerspiegeln und so eine reflexive Besinnung auf die eigene Innenwelt schaffen.

dkia.at

DKIA (Nora Dibowski und Simon Laburda)

Aufblick, 2011

Interaktive Lichtinstallation



Nora Dibowski (*1976 in Berlin) studierte Computervisualistik und Digitale Kunst in Deutschland und Österreich. Vor, während und nach ihrem Studium arbeitete sie in verschiedenen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Seit Anfang 2008 arbeitet und experimentiert sie in den Feldern der Webprogrammierung, Produktdesign, Elektronik und Prototyping. Nora Dibowski arbeitet und lebt in Wien.

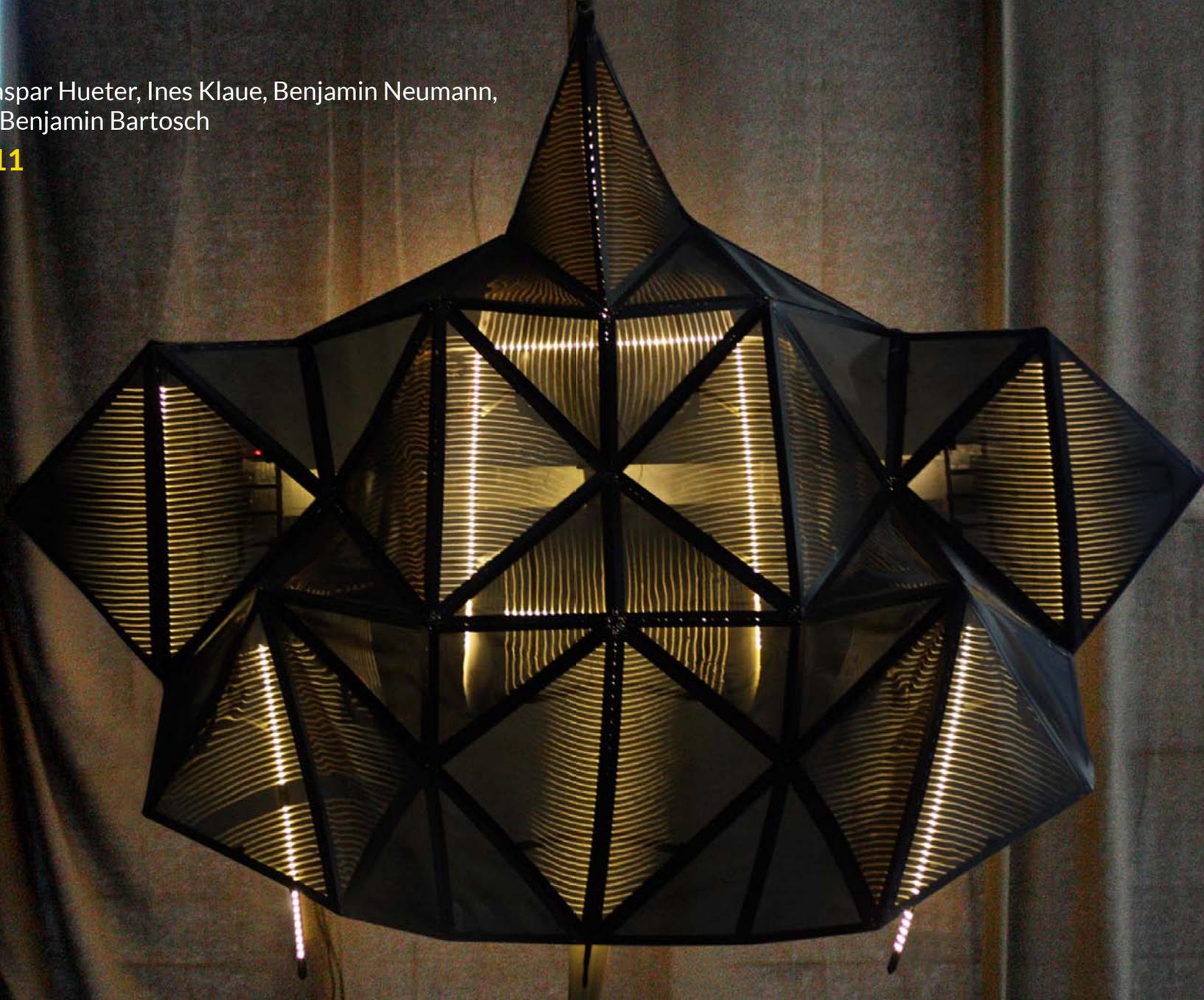
Simon Laburda (*1987 in Wien, Österreich), ist freiberuflicher Programmierer und Elektronik-Designer. Er ist primär Hard- und Softwareentwickler bei einer Reihe von Medienkunst-Projekten.



dkia.at

Bert Löschner, Caspar Hueter, Ines Klaue, Benjamin Neumann,
Falco Hoche und Benjamin Bartosch

Orgament, 2011



Bert Löschner, Caspar Hueter, Ines Klaue, Benjamin Neumann,
Falco Hoche und Benjamin Bartosch

Orgament, 2011

Interaktive Licht-Skulptur



“Orgament” ist ein interaktives Objekt, dessen organisierte Struktur nach Raum verlangt. Durch die Bewegungen des Faltwerks werden die Eigenschaften des lichtleitenden Gewebes hervorgehoben.

Das Orgament wird zum Leben erweckt sobald sich ein Besucher davor befindet. Die Bewegungen eines Betrachters werden wahrgenommen und führen zu einer Verformung des Orgaments.

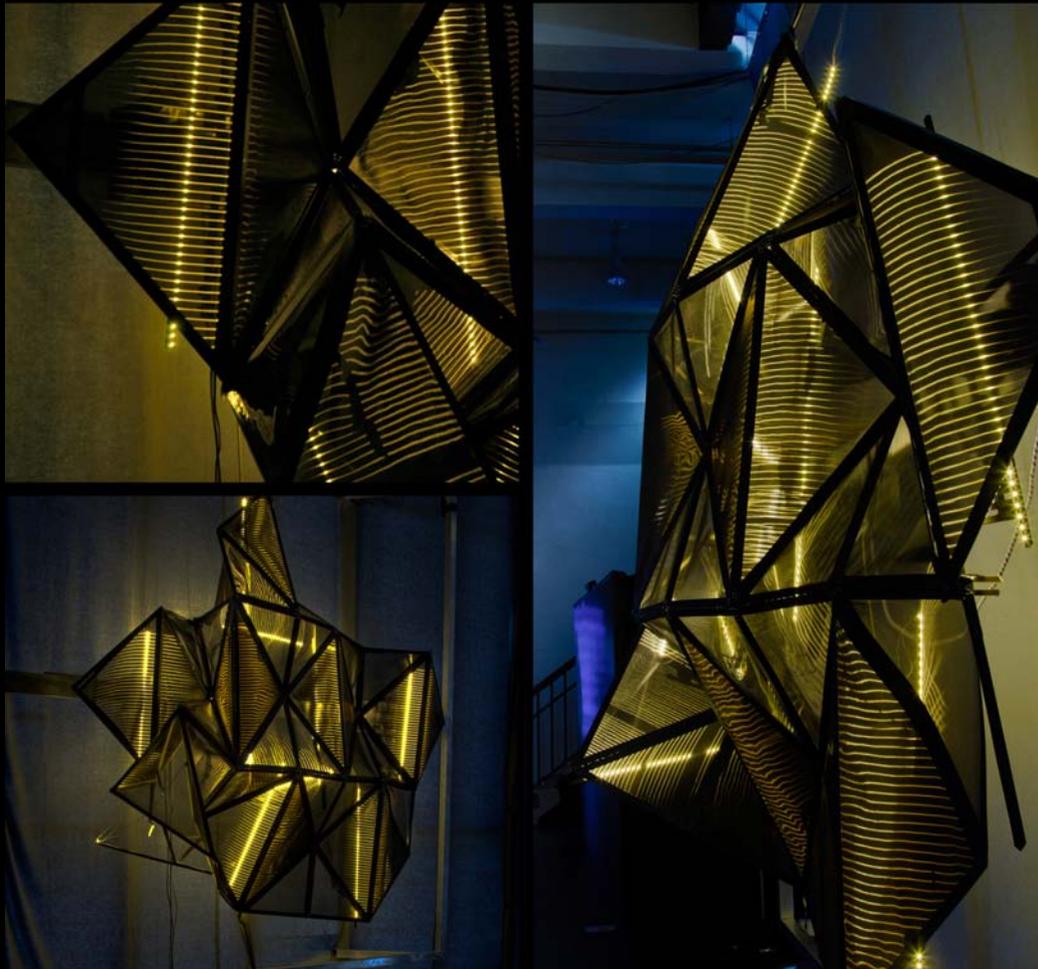
Das interdisziplinäre Projekt umfasst die Bereiche Architektur, Design, Informatik und Mechatronik.

www.adbk-raum.de

Bert Löschner, Caspar Hueter, Ines Klaue, Benjamin Neumann,
Falco Hoche und Benjamin Bartosch

Orgament, 2011

Interaktive Licht-Skulptur

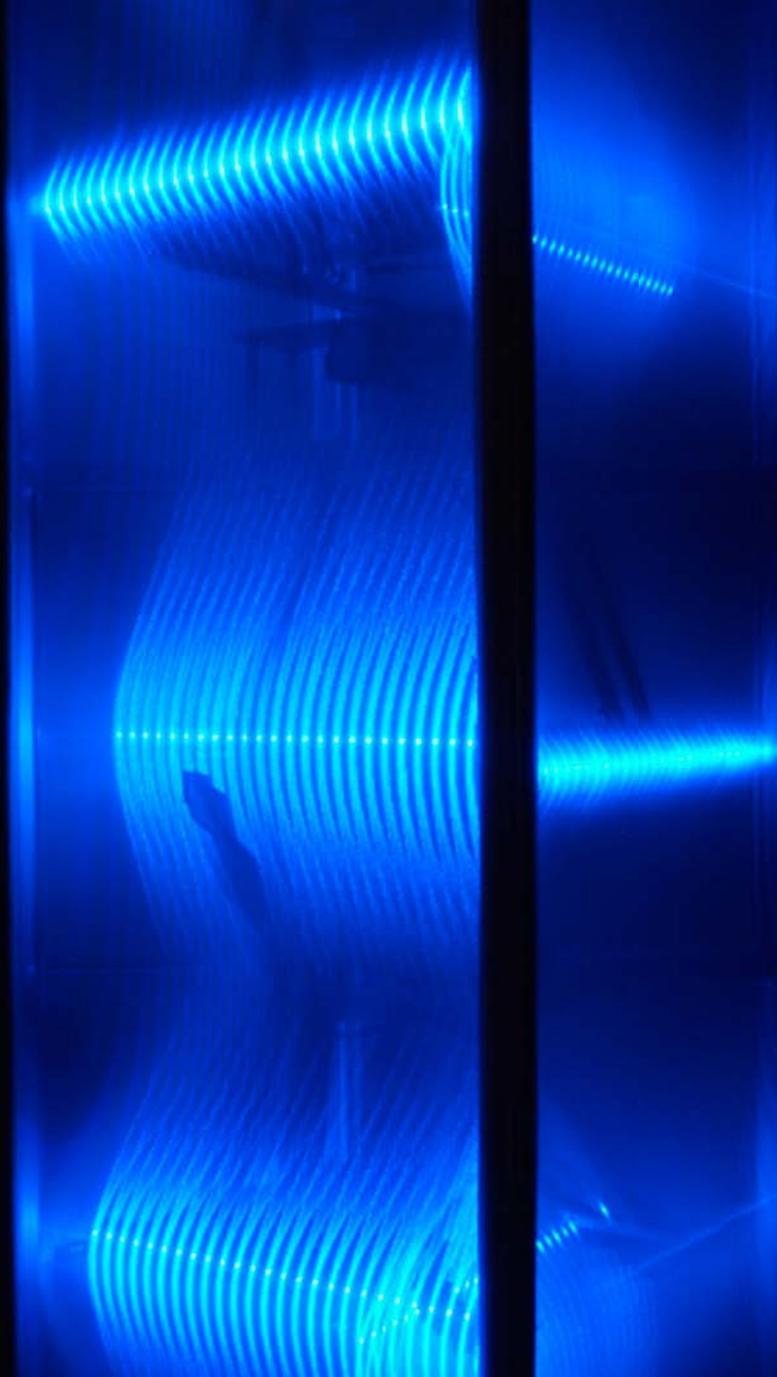


Ines Klaue (Architektur), Caspar Hüter (Architektur) und Bert Löschner (Produktdesign) sind Studierende des Aufbaustudiengang Kunst und öffentlicher Raum (Klasse Simone Decker). Ein erfolgreich abgeschlossenes Studium an einer Kunsthochschule oder ein künstlerisches Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule ist hierfür Zulassungsvoraussetzung. Der Studiengang befasst sich mit der Konzeption und Umsetzung von freien künstlerischen Projekten, die sich mit Raum in all seinen Facetten, Ausdehnungen und Einschränkungen auseinandersetzen.

Aufgrund des Komplexitätsgrades dieses Projektes wurden Spezialisten für die Bereiche Mechatronik (Benjamin Neumann und Falco Hoche), sowie Informatik (Benjamin Bartosch) hinzugezogen.

www.adbk-raum.de

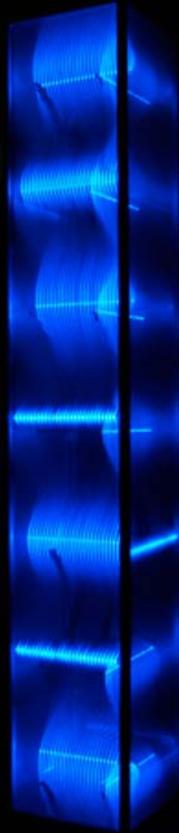
Siegfried Kreitner
Zeitraum, 2011



Siegfried Kreitner

Zeitraum, 2011

Lichtturm



Ein Quader, mit transparentem Gewebe bespannt, erscheint als standardisiertes Modul minimalistischer Bildhauerei. Im Inneren nähern sich Leuchtelemente langsam der Hülle und ziehen sich von dieser wieder zurück.

Durch die spezifischen Eigenschaften des Gewebes entsteht eine sich kontinuierlich verändernde räumliche Zeichnung aus Licht. Die minimalistische Form des Quaders wird um eine illusionistische Dimension der Lichtzeichnung nach außen erweitert.

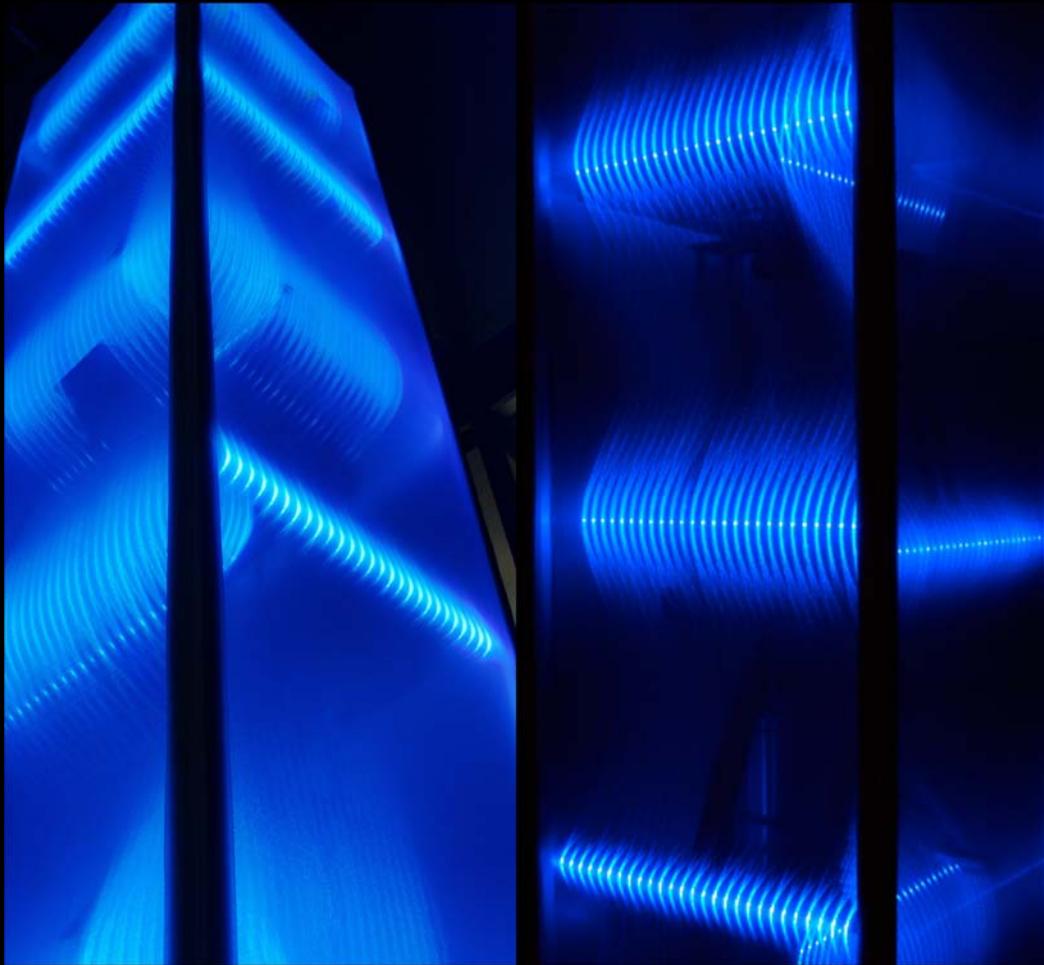
Der im abgegrenzten Raumvolumen ablaufende, sehr langsame und einfache mechanische Prozess bleibt nachvollziehbar, erfordert aber für seine Erforschung ein hohes Maß an Aufmerksamkeit.

www.siegfriedkreitner.de

Siegfried Kreitner

Zeitraum, 2011

Lichtturm



Siegfried Kreitner (*1967 in Simbach am Inn) studierte Bildhauerei an der Hochschule der Künste Berlin und 1997 an der New York Studio School Of Drawing Painting And Sculpture.

1999 wurde er Meisterschüler bei Prof. David Evison an der Hochschule der Künste, Berlin

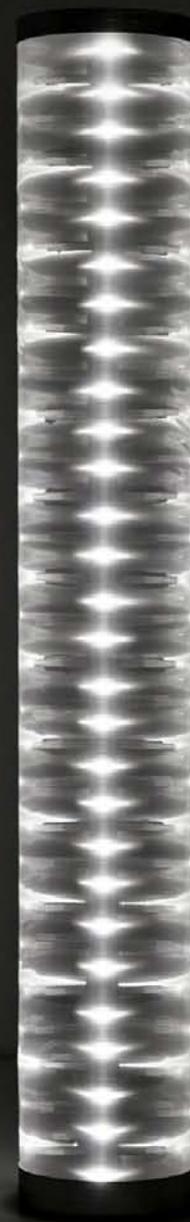
2001–2004 war er Assistent bei Prof. Fridhelm Klein / Prof. Mathias Wähler an der Akademie der bildenden Künste, München.

Seit 2005 hat er einen Lehrauftrag für Kinetischen Objektbau an der Akademie der bildenden Künste in München. Seine Werke wurden vielfach in Einzel- und Gruppenausstellungen ausgestellt, sind in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten und wurden mehrfach bei Wettbewerben ausgezeichnet.

www.siegfriedkreitner.de

Hermann Präg

Lichtsäule, 2011



Hermann Präg

Lichtsäule, 2011

Lichtturm



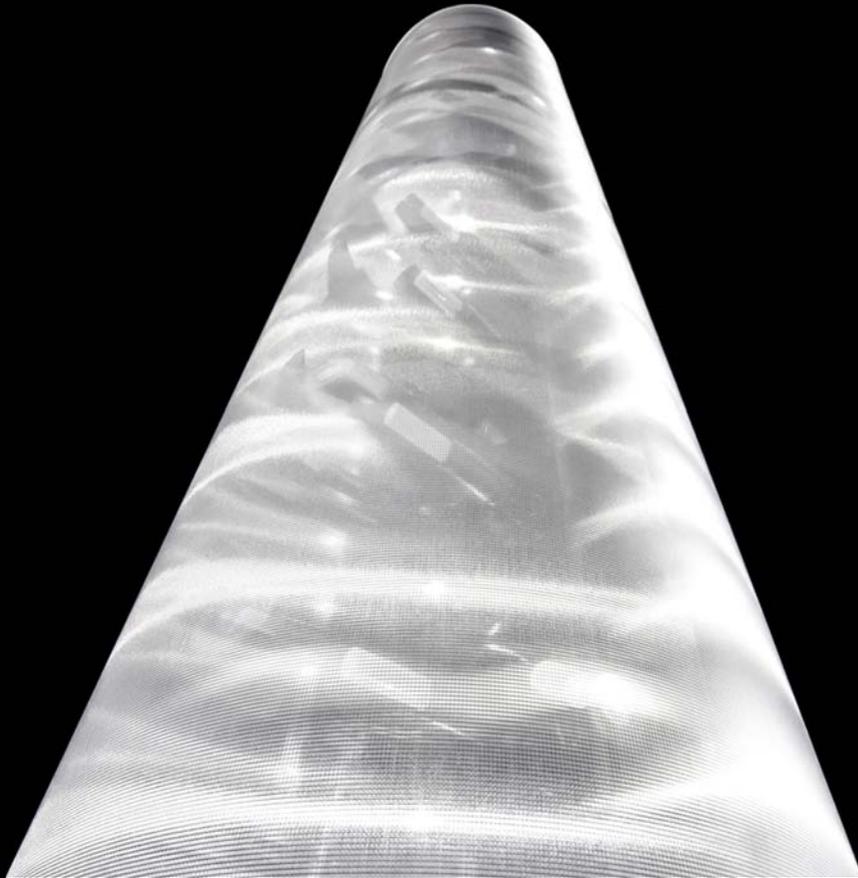
„Meine Lichtobjekte setzen sich mit dem Verschwinden des Menschen als Subjekt auseinander. Sie gewähren trotz ihrer Unschärfe Einblicke, wo sich Alltagsbilder durch ihre Eindeutigkeit, Undurchsichtigkeit und grelle Farbigkeit diesen widersetzen. Letztere fokussieren den Menschen lediglich als Objekt, dessen Abbild – oft in optimierter Form – medial leichter transportierbar ist.“

www.hpraeg.kultur-online.at
praeg.blogspot.com

Hermann Präg

Lichtsäule, 2011

Lichtturm



Hermann Präg (*1956 in Schruns, Österreich) studierte Musik und darstellende Kunst in Salzburg und spezialisierte sich auf Malerei bei Prof. Peter Prandstetter.

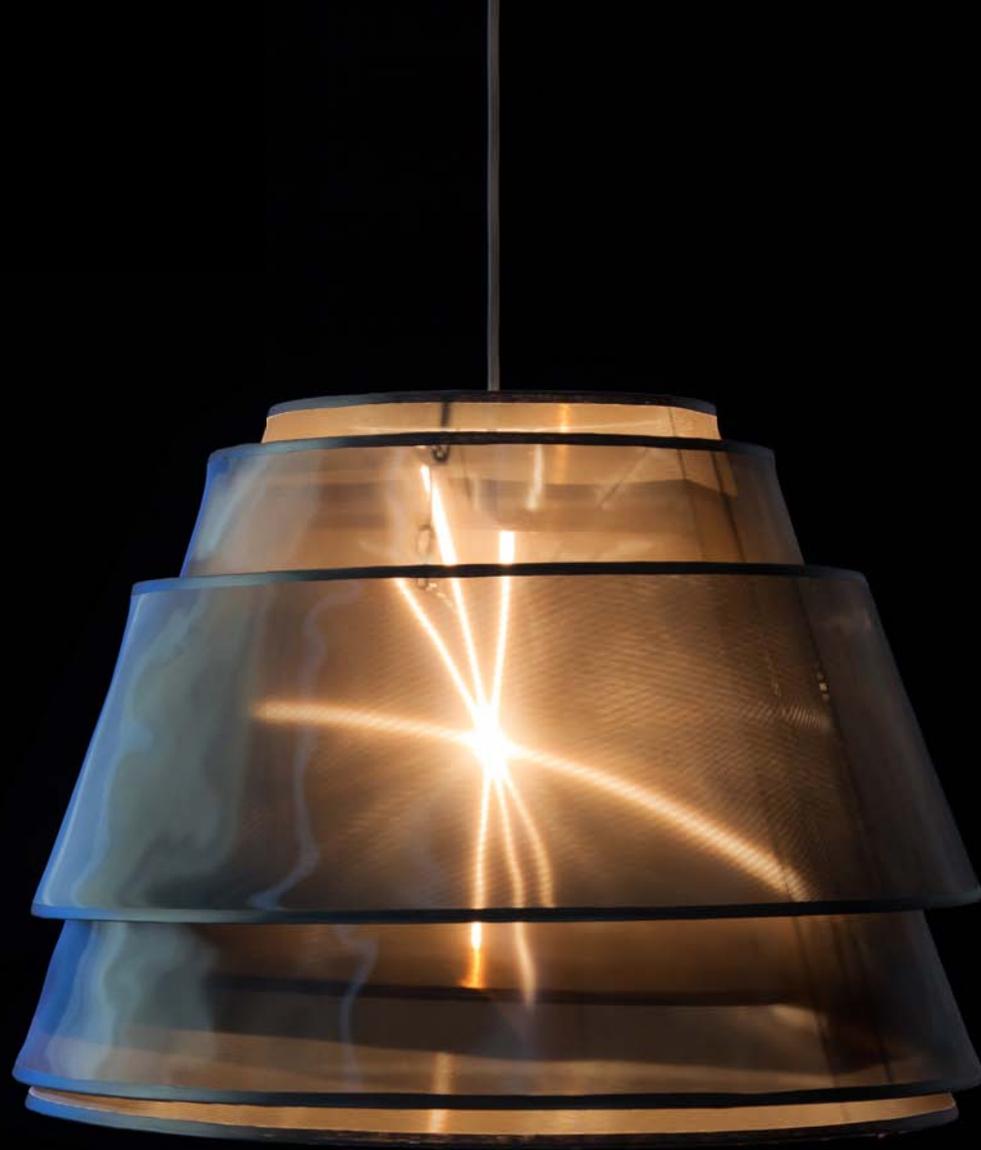
Nach einem Amerikaaufenthalt und der Auseinandersetzung mit der Kunst der Navajo und Hopi begann er 1986 in Bregenz seine Lehrtätigkeit.

Er ist Gründungsmitglied und in der Aufnahmekommission von Kunst Voralberg, sowie Mitglied der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Vorarlbergs.

www.hpraeg.kultur-online.at
praeg.blogspot.com

jjoo design (Johannes Marmon & Johannes Müller)

The Shining, 2011



jjoo design (Johannes Marmon & Johannes Müller)

The Shining, 2011

Leuchte



Shining ist eine Pendelleuchte mit punktförmiger Lichtquelle und einem mehrlagigen Leuchtschirm.

Die Schirme bestehen aus dem planen lichtleitenden Gewebe. Die im Zweidimensionalen noch eindeutig ausgerichteten Gewebefäden wickeln sich auf dem dreidimensionalen konischen Leuchtschirm spiralförmig um die Lichtquelle.

Entsprechend „wickelt“, sich auch der Lichteffekt entlang des Körpers. Der Effekt ändert sich je nach Standpunkt des Betrachters.

www.jjoo.cc

jjoo design (Johannes Marmon & Johannes Müller)

The Shining, 2011

Leuchte



Johannes Marmon (*1979 in Kressbronn) und Johannes Müller (*1979 in Waldbronn) studierten Produktdesign an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe.

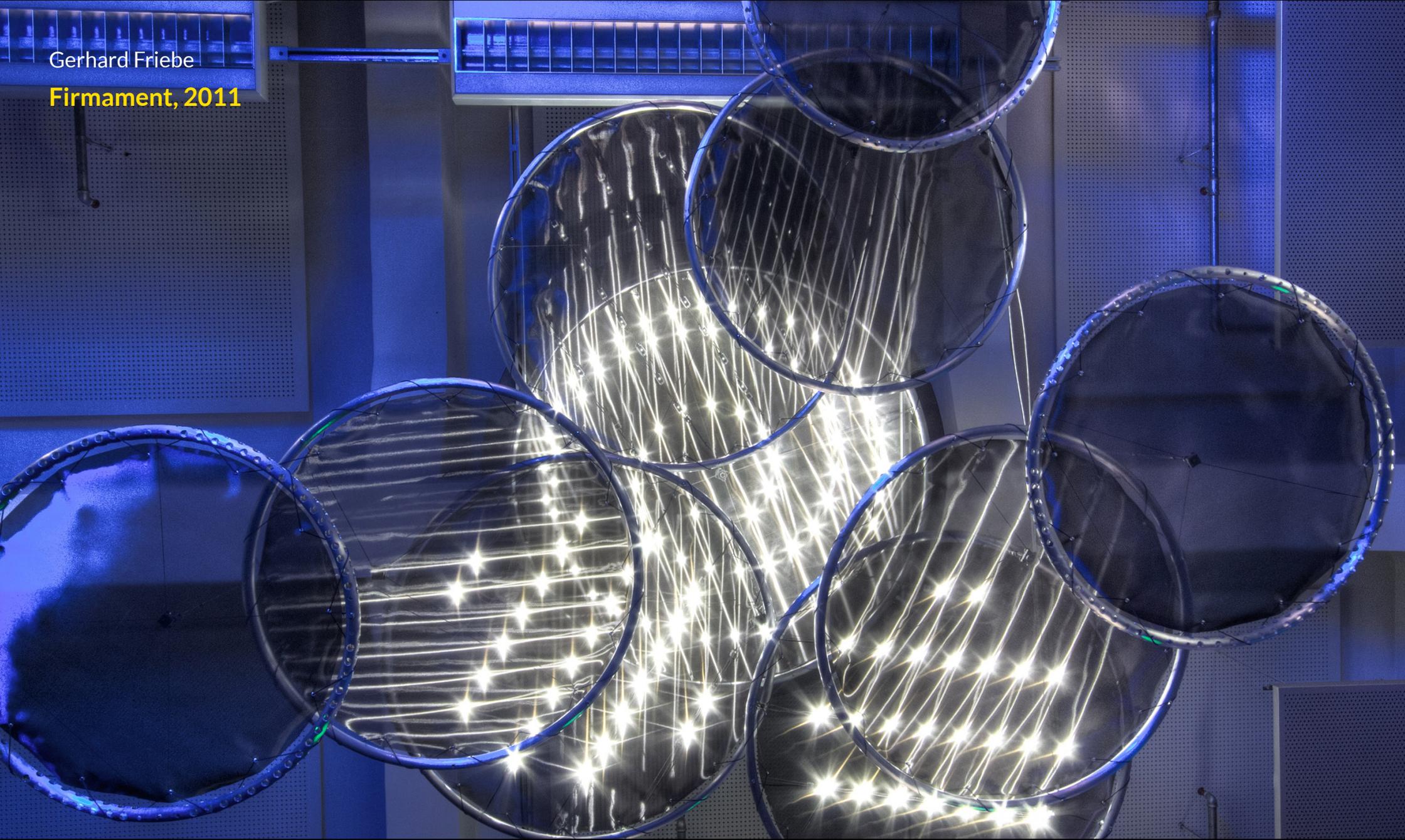
Nach Studien- und Arbeitsaufenthalten in Helsinki, Kopenhagen, Berlin und Zürich sowie mehreren gemeinsamen Ausstellungen gründeten sie 2007 das Designbüro jjoo design in Karlsruhe.

Seither entwerfen sie Produkte, Möbel und Leuchten für diverse Hersteller und initiieren Projekte, wie die vielbeachtete Ausstellung "Oh Tannenbaum – designer christmas trees" in der HfG Karlsruhe.

www.jjoo.cc

Gerhard Friebe

Firmament, 2011



Gerhard Friebe

Firmament, 2011

Licht-Mobile



Das Licht-Mobile Firmament besteht aus Gruppen von je drei aneinander hängenden, sich nach unten verzweigenden Kreisformen.

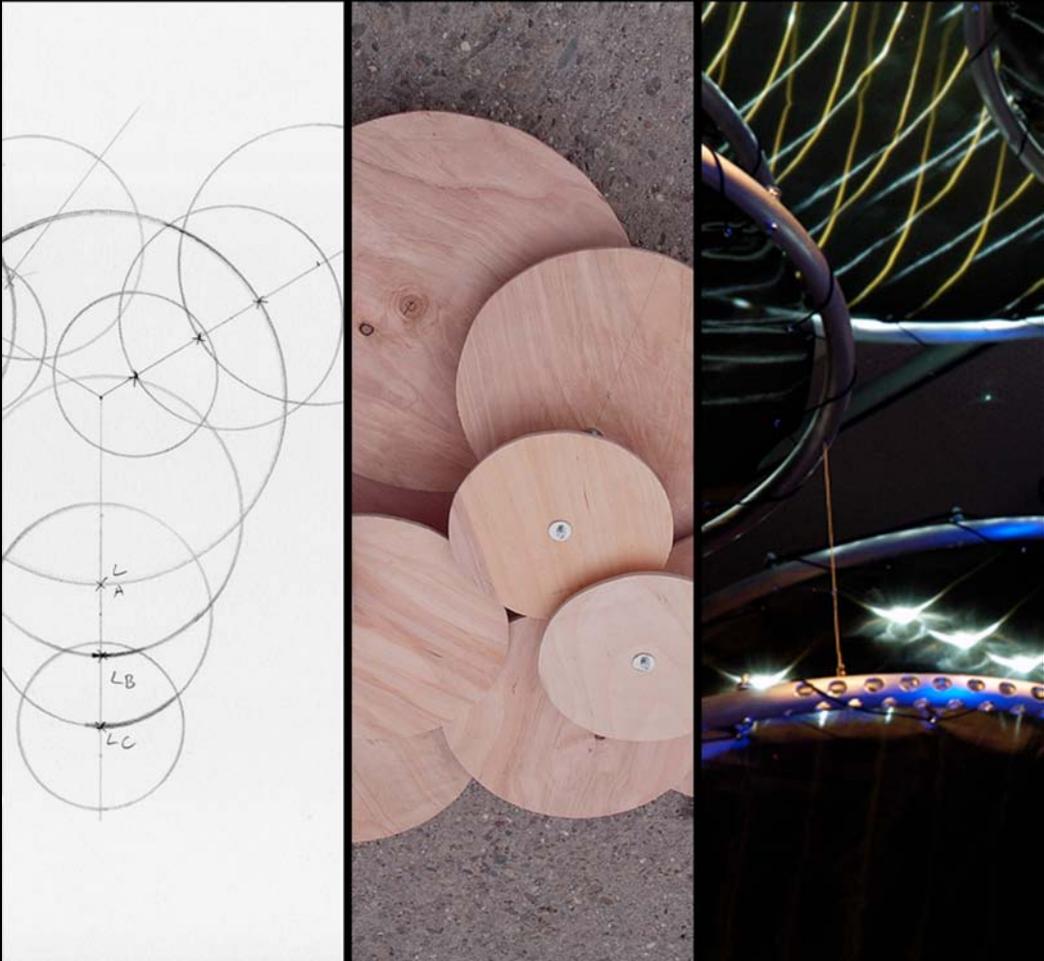
Die Einzelkreise aus Aluminiumrohr sind mit lichtstreuendem Gewebe bespannt und können sich separat kugelgelagert leicht drehen, wodurch sich auch das Reflexionsmuster der LED-Lichter bewegt. Von der runden, mit weißen LEDs bestückten Grundform an der Decke hängen in gleichmäßigen Abständen die drei mobilen Kreisbäume herab. Auf den ersten Drehscheiben sind LED-Ketten in Rot, Grün und Blau montiert. Die Elemente des Mobile sind in neun Ebenen angeordnet, damit sie sich maximal überlagern können ohne sich zu berühren. So können die LEDs durch mehrere Gewebeschichten strahlen und immer wieder verschiedene Sternmuster bilden.

Der Luftstrom eines Ventilators bewegt das Mobile.

Gerhard Friebe

Firmament, 2011

Licht-Mobile



Gerhard Friebe (*1959 in Wonfurt), Multi-Media-Bildhauer, lebt und arbeitet in Stuttgart. 1983–1991 Studium der Bildhauerei Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. 1992 Jahresstipendium für New York von der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart / Kultusministerium Baden-Württemberg.

Regelmäßige Ausstellungsbeteiligungen, darunter: 2010 Experimentum Crucis, Kunstverein Neuhausen/Fildern; 2008 Das Minerva-Projekt (Laserinstallation), ZKMax, München; 2007 Artgames, Schwerpunkt Galerie, Stuttgart; 2003 Gerhard Friebe, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/Main.

Seit 2002 Leitung der Galerie op-nord in Stuttgart.

Elena und Nicola Burggraf

Anisotropic Light, 2011



Elena und Nicola Burggraf

Anisotropic Light, 2011

Licht-Skulptur



Ein komplexes doppelt gekrümmtes Objekt scheint in der Luft zu schweben. Aus seinem inneren Kern pulsiert Licht über den Körper – zart wie eine biolumineszente Kreatur der Tiefsee.

Anisotropic Light ist eine Auseinandersetzung mit den lichtleitenden und lichtstreuenden Eigenschaften des zur Verfügung gestellten Gewebes.

Das Material, befreit von jeglichem Rahmen, ist dreidimensional im Raum drapiert. Es formt zwei Schläuche, die die Lichtquelle im Innern einschließen und dem Objekt gleichzeitig Stabilität verleihen.

Das Gewebe kanalisiert und leitet Licht, das sich wie formbeschreibende Linien über alle Schichten des Objektes legt.

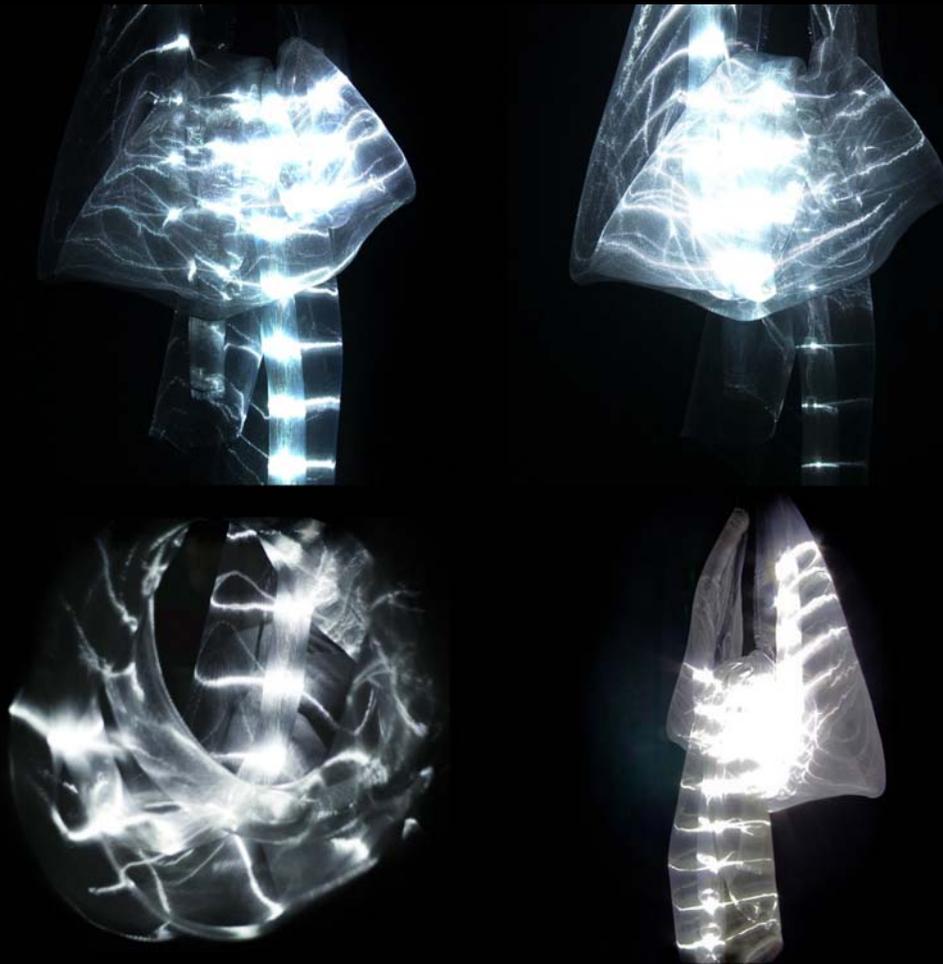
www.elenaburggraf.com

www.nicolaburggraf.com

Elena und Nicola Burggraf

Anisotropic Light, 2011

Licht-Skulptur



Elena und Nicola Burggraf (*1983 in Hadamar) schlossen beide Ende 2009 ihr Studium der Produktgestaltung an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main mit Auszeichnung ab.

Elena arbeitet als Produktdesignerin bei ag4 | mediatecture in Köln im Bereich Ausstellungsgestaltung.

Nicola ist derzeit als Freelancer am Institut für computerbasiertes Entwerfen der Universität Stuttgart beschäftigt.

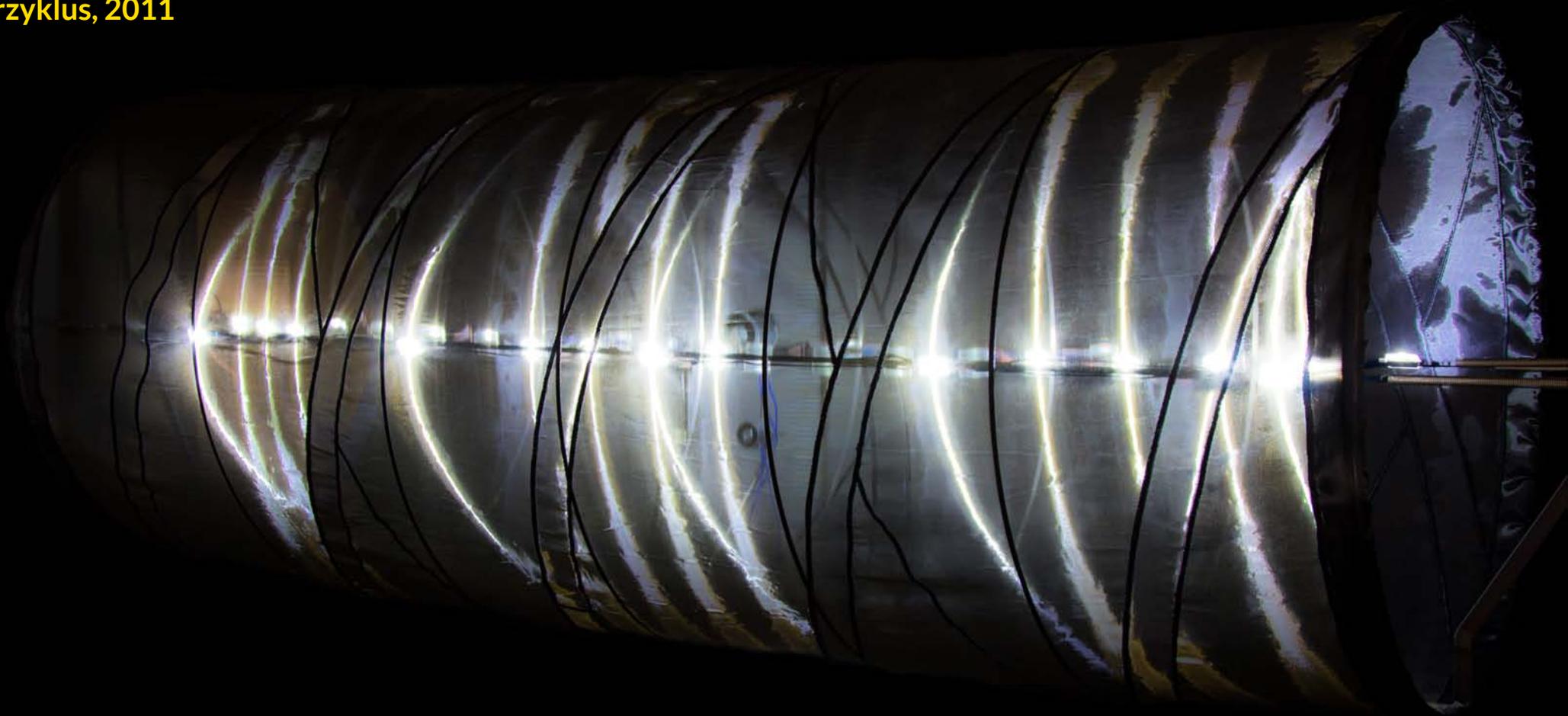
Die Synthese aus Material, Performanz und Ästhetik ist die treibende Kraft in der Entwurfsmethodik der beiden Designerinnen.

www.elenaburggraf.com

www.nicolaburggraf.com

Sophie-Carolin Wagner

Hyperzyklus, 2011



Sophie-Carolin Wagner

Hyperzyklus, 2011

Licht-Skulptur



Im Sinne der Rekursion von Systemen und anhand des wechselseitigen Codierungsvorgangs von DNA und Umwelt wird eine Lichtskulptur materialisiert, die in ihrer Gestalt auf einen Abschnitt der DNA-Doppelhelix verweist.

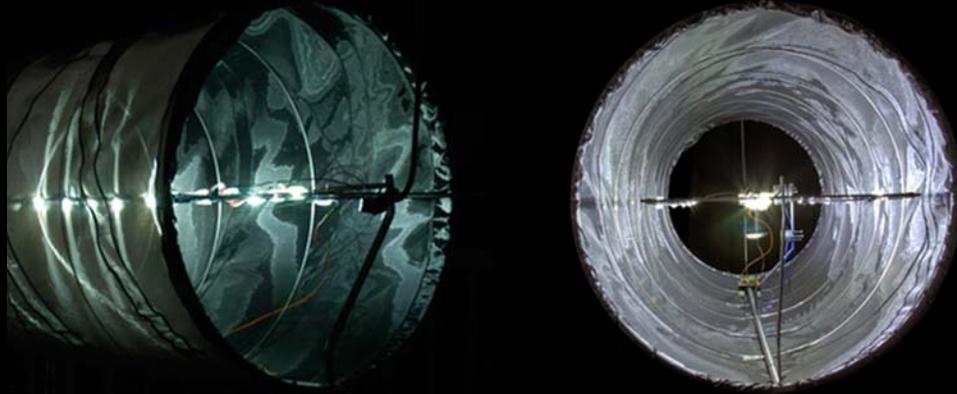
Sie ergibt sich durch den Effekt eines zylindrisch arrangierten Gewebes auf das Licht von LED-Ketten. Über einen Algorithmus, welcher auf Daten der genetischen Disposition der Künstlerin basiert, werden die LEDs in Schwingung versetzt, die Doppelhelix wird aufgebrochen und rematerialisiert.

Die Datenauswertung des genetischen Codes erfolgte durch ein gewinnmaximierendes Unternehmen.

Sophie-Carolin Wagner

Hyperzyklus, 2011

Licht-Skulptur



Sophie-Carolin Wagner (*1984 in Wien, Österreich) lebt und arbeitet in Wien.

Sie studierte Wirtschaftswissenschaften im Bereich Sozioökonomie an der Wirtschaftsuniversität Wien und diplomierte 2010 am Institut für Change Management und Management Development bei Prof. Helmut Kasper.

Parallel begann sie im Jahre 2005 das Studium der Digitalen Kunst bei Prof. Peter Weibel und Prof. Tom Fürstner an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Alfred Lenz

Darstellung einer Studie über menschliche
Liebesbeziehungen, 2011



Alfred Lenz

Darstellung einer Studie über menschliche Liebesbeziehungen, 2011

Kinetische Lichtskulptur



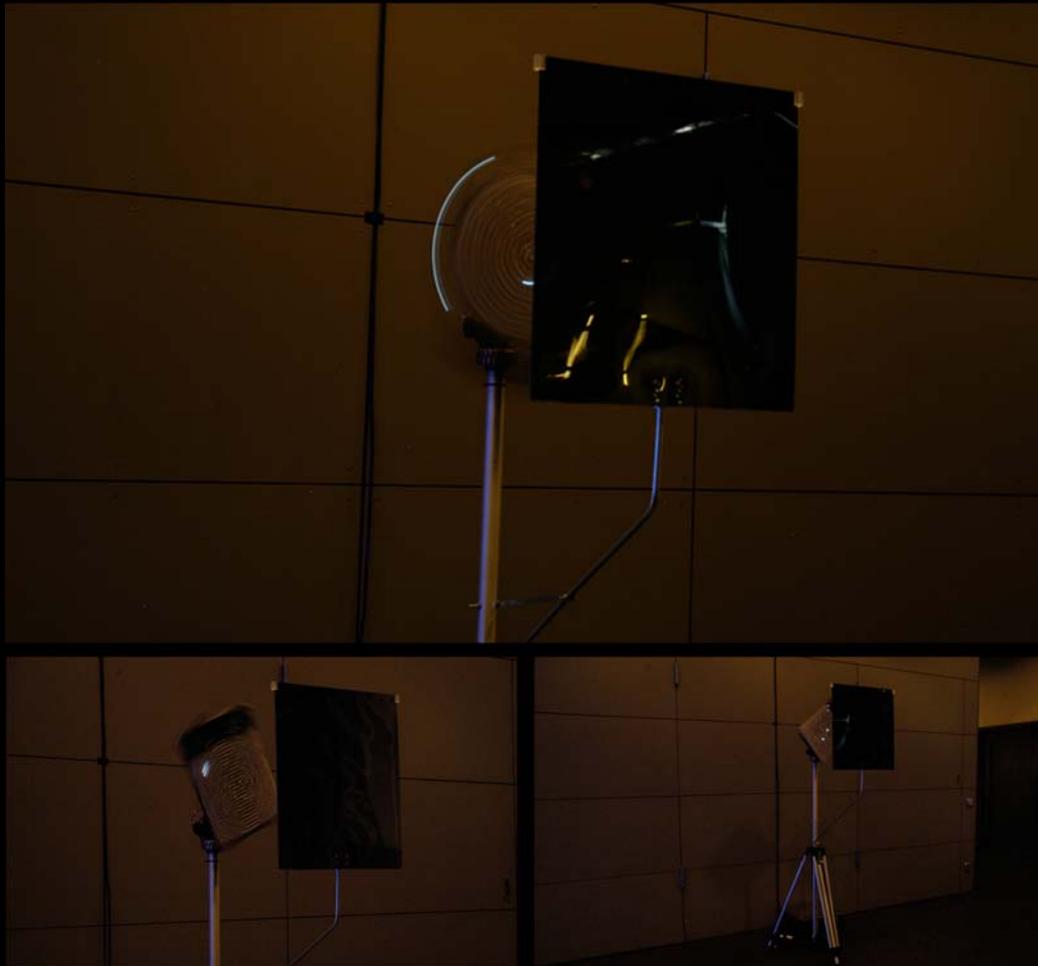
Eine LED-Matrix mit zwei leuchtenden Punkten rotiert hinter dem lichtleitenden Gewebe. Die Kreisbewegung auf der Matrix erscheint auf dem Gewebe als sich kontinuierlich veränderndes Rechteck. Der vom Künstler entwickelte Algorithmus basiert auf einer internationalen Studie über Menge, Anzahl und Dauer menschlicher Liebesbeziehungen und menschlicher Lebenslänge. Die Arbeit visualisiert einzelne Lebenszyklen zweier Individuen, ihre Partnersuche und den Beziehungsstatus. Die beiden LED-Punkte symbolisieren zwei Menschen, die sich frei bewegen und mit bestimmter Wahrscheinlichkeit an einem Ort zusammenfinden. Tritt dieser Fall ein, bewegen sie sich synchron und spiegelverkehrt zueinander. Dann entsteht der Eindruck des Stillstands zweier Punkte, während zeitgleich auf dem Gewebe ein statisches Rechteck sichtbar ist. Mit dem Ende der Beziehung, beginnt ein neuer Zyklus. Die Informationen der wissenschaftlichen Studie werden als narrative Einzelereignisse gezeigt.

alfredlenz.tumblr.com

Alfred Lenz

Darstellung einer Studie über menschliche Liebesbeziehungen, 2011

Kinetische Lichtskulptur



Alfred Lenz (*1974 in Feldbach, Österreich) begann 2007 mit dem Studium Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Zuvor erfolgten Ausbildungen und Tätigkeiten sowohl als Textilkaufmann, Stahlbauschlosser und Licht-Tontechniker wie auch im Bereich der Bühnengestaltung und Bildhauerei.

Der vielseitige Medienkünstler lebt und arbeitet in Wien.

alfredlenz.tumblr.com

Marjorie Hernandez

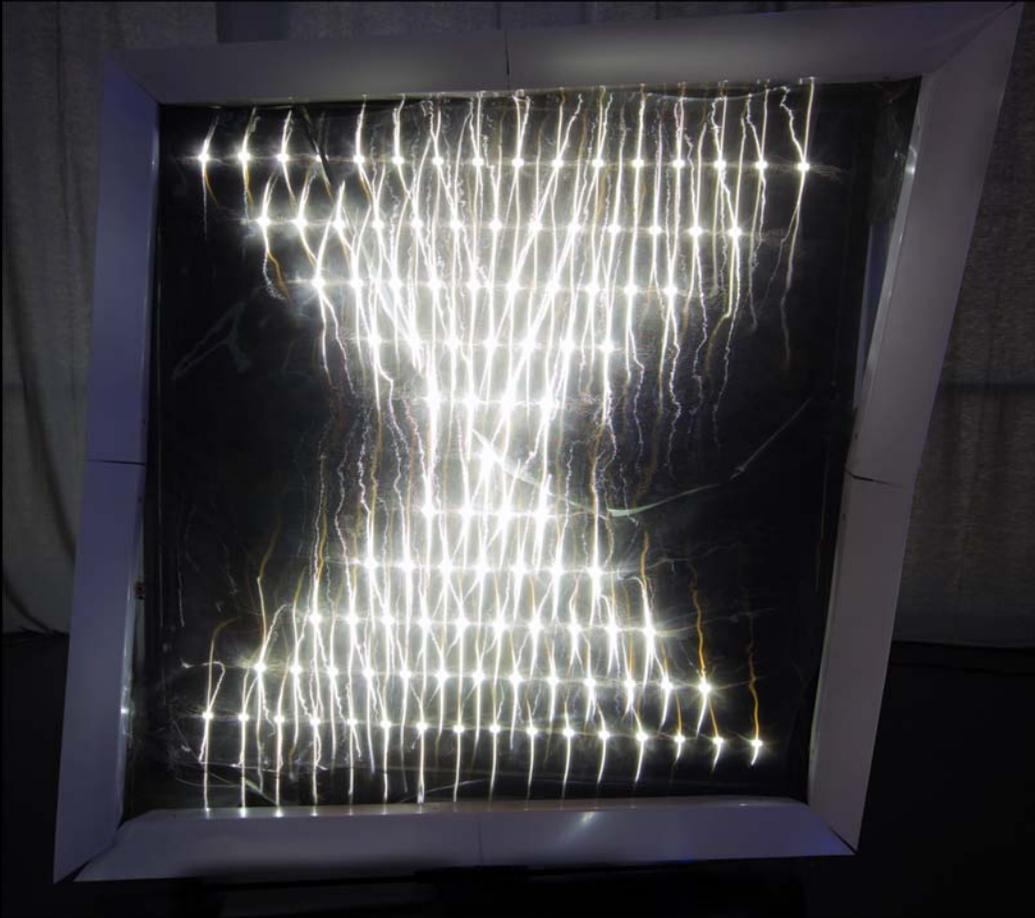
Curveao, 2011



Marjorie Hernandez

Curveao, 2011

Interaktive Licht-Skulptur



Curveao versteht sich als Spiel zwischen Form, Licht und Bewegung, zwischen Grenzen und Grenzüberschreitungen, Nähe und Distanz, Raum, Objekt und Besucher.

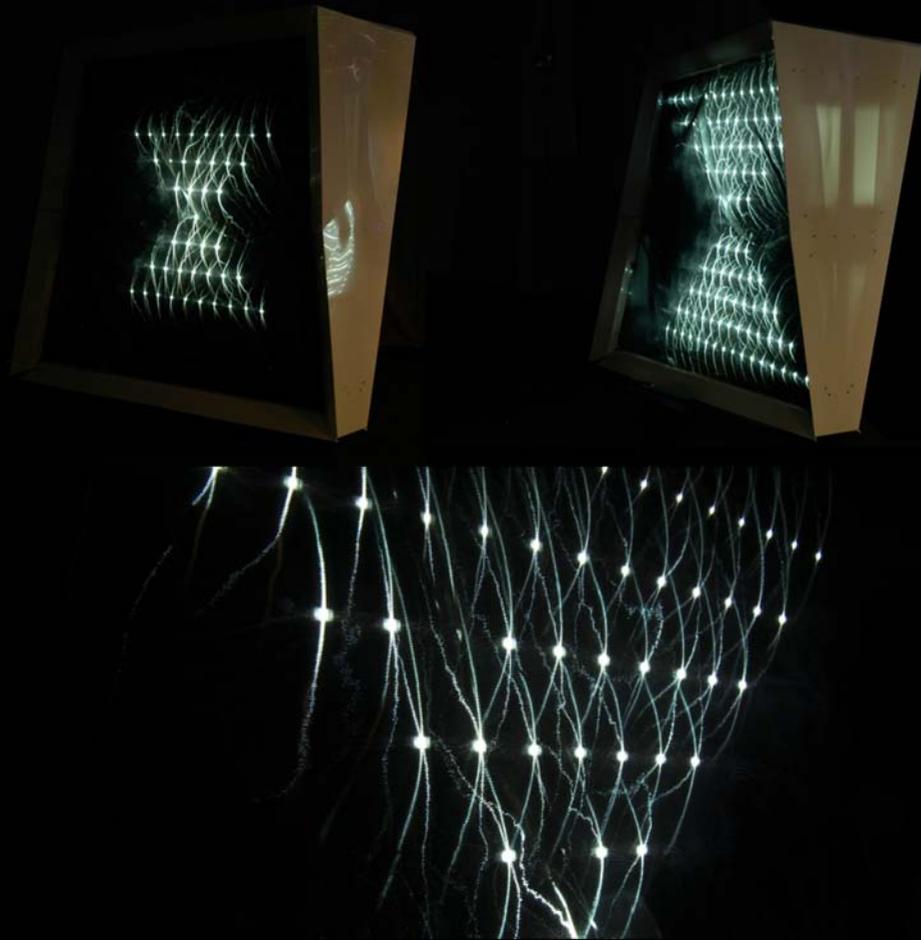
Eine klare, weiße Struktur bildet den Rahmen für das weiche flexible Lichtgewebe. Aus der unbeweglichen Materie und beweglichen Immaterialität des Lichts entwickelt sich eine spezielle Spannung.

Das Objekt steht für sich, unabhängig im Raum und doch entsteht eine Beziehung zum Betrachter: Durch Distanzsensoren reagiert das Licht auf seine Annäherung bzw. Entfernung durch wechselnde Geschwindigkeit und Intensität und vermag so auch die Grenzen der Form zu sprengen.

Marjorie Hernandez

Curveao, 2011

Interaktive Licht-Skulptur



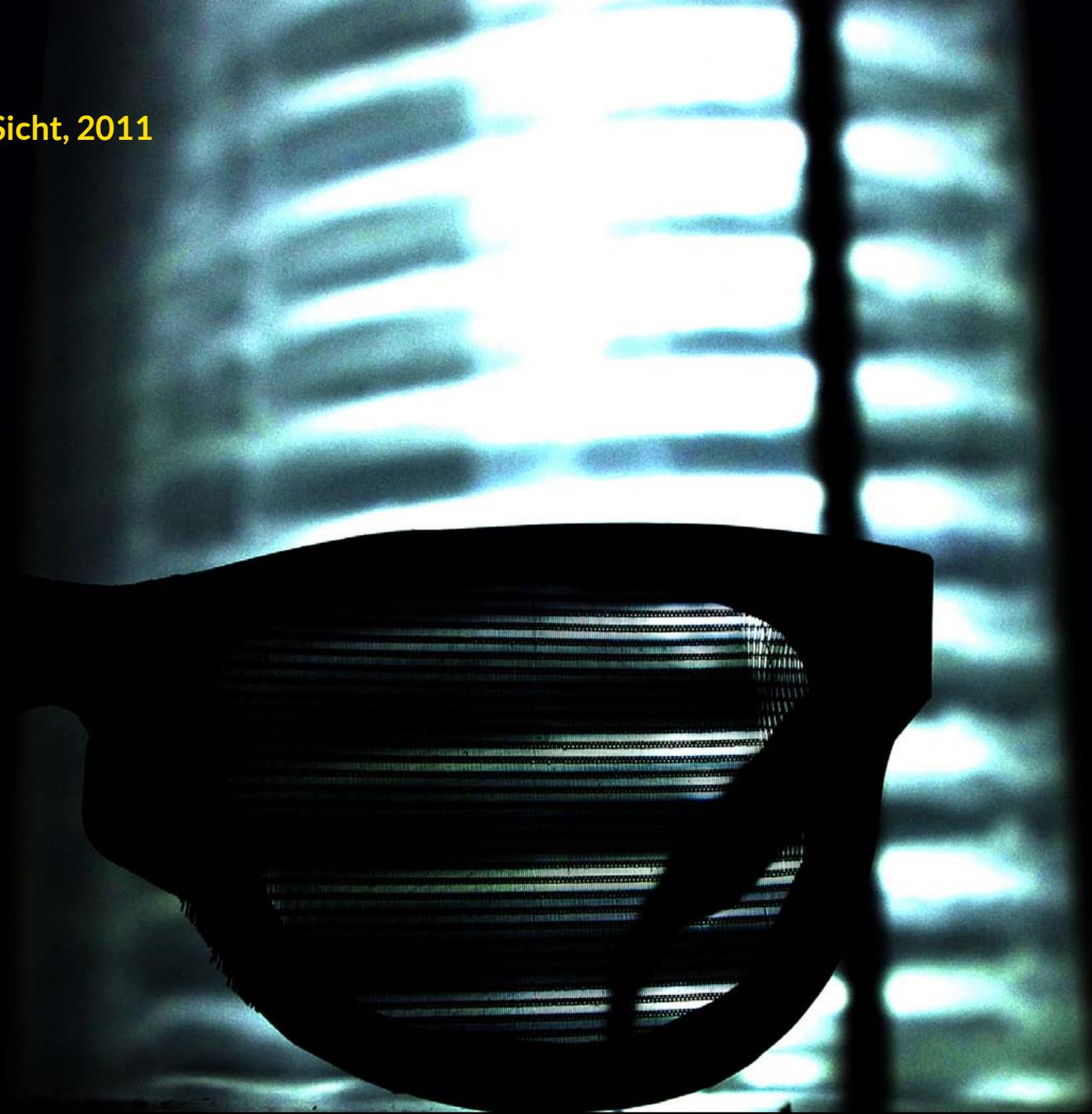
Marjorie Hernandez (*1985 in Caracas, Venezuela) ist Architektin und studierte an der School of Architecture and Urbanism der Central University in Venezuela von 2003 bis 2009.

2009 erhielt sie den ersten Preis für ihre Abschlussarbeit Mediathek für Petare und arbeitete in verschiedenen Architekturbüros in Caracas.

2010 nahm sie am "Media Architecture" Master Program der Bauhaus Universität in Weimar teil, mit dem Ziel, einen interdisziplinären Arbeitsprozess zwischen Architektur, Medienkunst und Design zu entwickeln.

Ignazio Tola

Spiralume / Gewebte Sicht, 2011



Ignazio Tola

Spiralume / Gewebte Sicht, 2011

Licht-Skulptur



“Spiralume” ist eine begehbare Licht-Skulptur in Form einer Spirale.

Dem Betrachter stehen Brillen aus lichtleitendem Spezialgewebe zur Verfügung um so “Gewebte Sicht” zu erleben.

Während er sich durch die Installation bewegt, erschließen sich mithilfe der Brille weitere Licht-Ebenen.

Der Besucher wird Teil der Arbeit und verändert die optische Wirkung der Skulptur von außen, da der Besucher einen Schatten erzeugt.

www.ignazio-tola.de

Ignazio Tola

Spiralume / Gewebte Sicht, 2011

Licht-Skulptur



Ignazio Tola (*1971 in Oristano, Italien) lernte Goldschmied und studierte an der School of Art and Design in Barcelona und an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg.

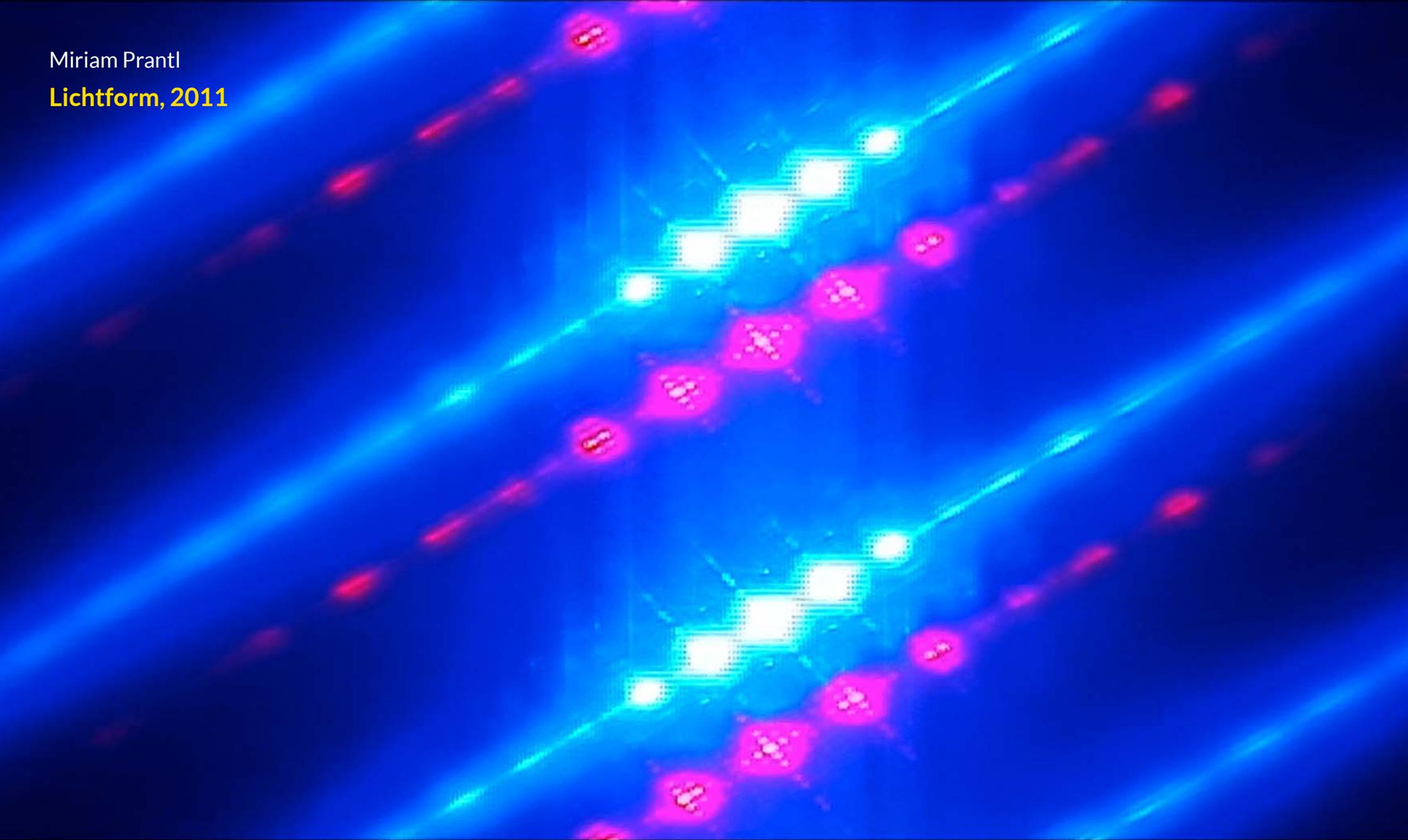
2005 schuf er die Creati-Bar, eine Plattform für Kunst und Musik. 2010 war er Mitbegründer der Aktionsgalerie Anders. Er war Teilnehmer und Kurator der "Stock - Contemporary Art Show" in Nürnberg und Palermo im Jahr 2007 und der internationalen Ausstellung "Gräfenberg_anders" in Gräfenberg 2010.

Seine Werke werden in Deutschland, Italien, Ungarn, Polen und Korea ausgestellt.

www.ignazio-tola.de

Miriam Prantl

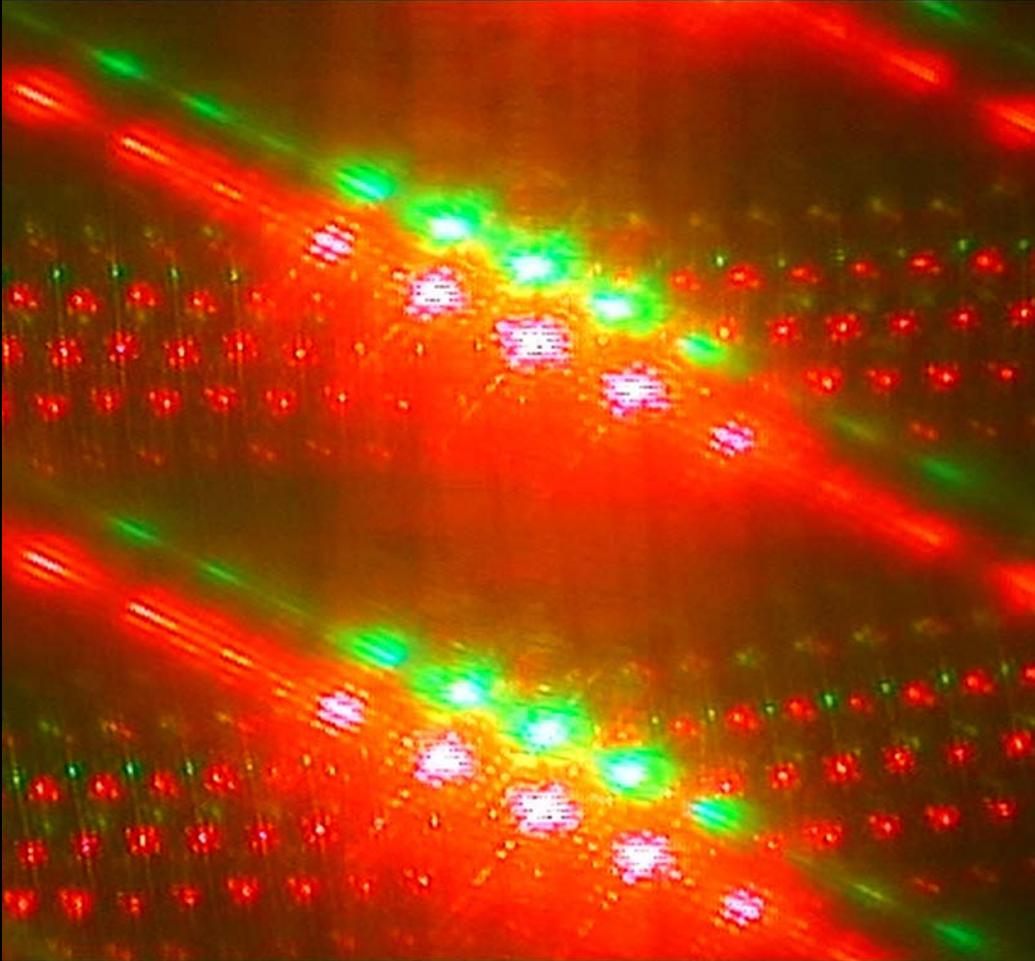
Lichtform, 2011



Miriam Prantl

Lichtform, 2011

Videoinstallation



Die Arbeit Lichtform ist im Video-Format konzipiert.

Das zur Verfügung gestellte lichtleitende Gewebe wurde auf LED-Platinen gelegt und langsam über dem Licht bewegt.

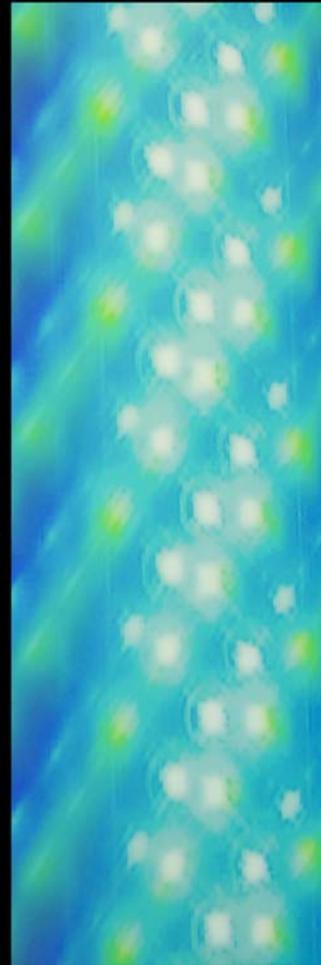
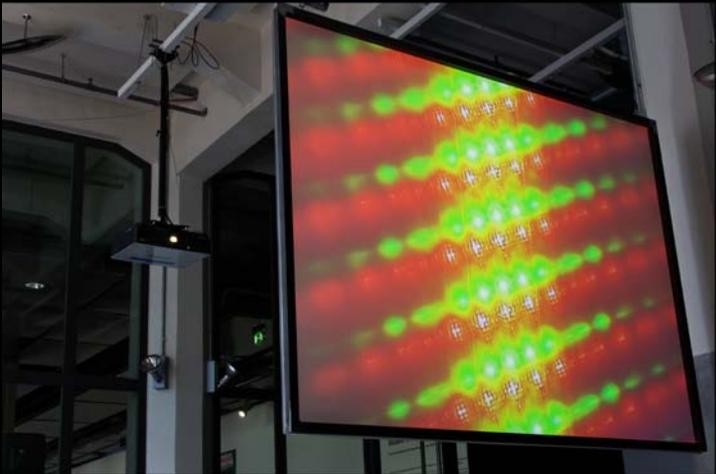
Durch die 3-D-Wirkung der Gaze und die Bewegung über der Lichtquelle entstanden Lichtformen, die sich aus dem Licht heraus manifestierten.

Diese langsamen Veränderungen und die Bewegung der Lichtformen sind im Film festgehalten.

Miriam Prantl

Lichtform, 2011

Videoinstallation



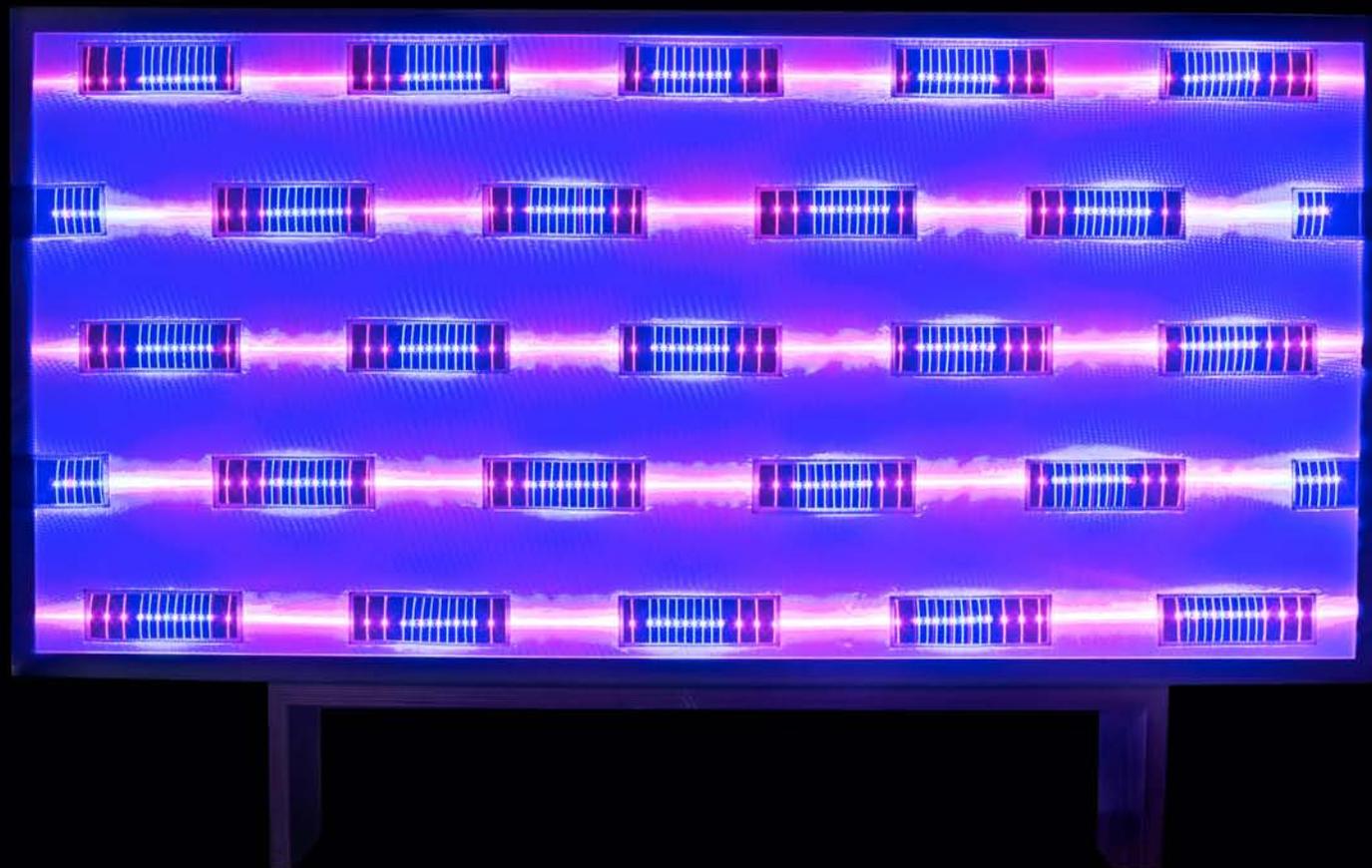
Miriam Prantl (*1965 in Bregenz, Österreich) lebt und arbeitet seit 1995 in Dornbirn, Österreich.

1990–1995 studierte sie Kunst am Chelsea College of Art und am Royal College of Art in London.

Seit 1995 internationale Ausstellungen: 2011 Beteiligung an der Biennale in Venedig, Personal Structur; Fondation Vasarely, Frankreich; Museum Moderner Kunst Kärnten, Österreich; Kunstmuseum Singen, Deutschland.

Cornelia Rating

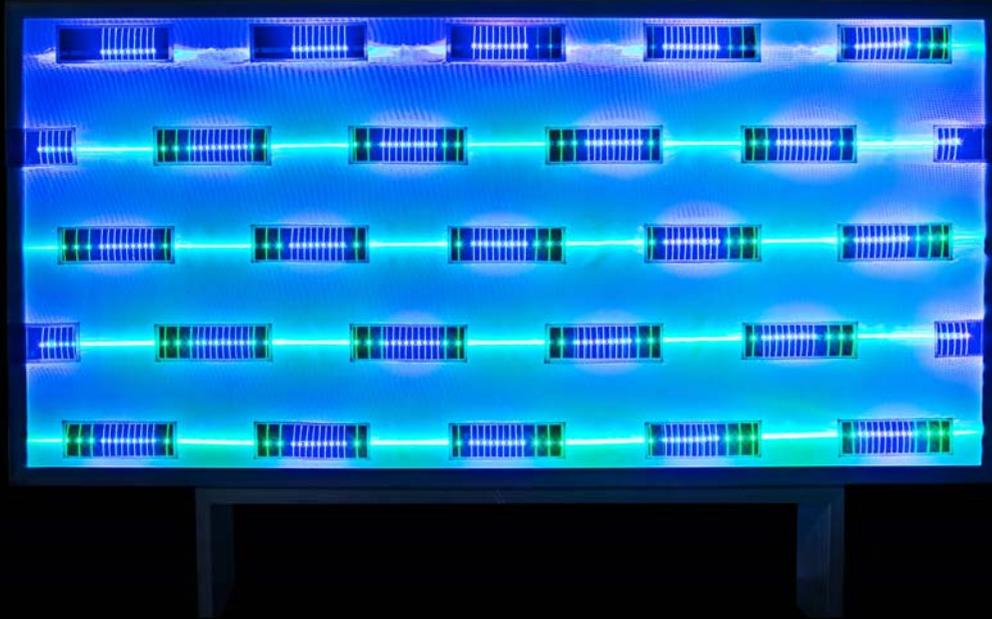
Kette + Schuss, 2011



Cornelia Rating

Kette + Schuss, 2011

Leuchtkasten



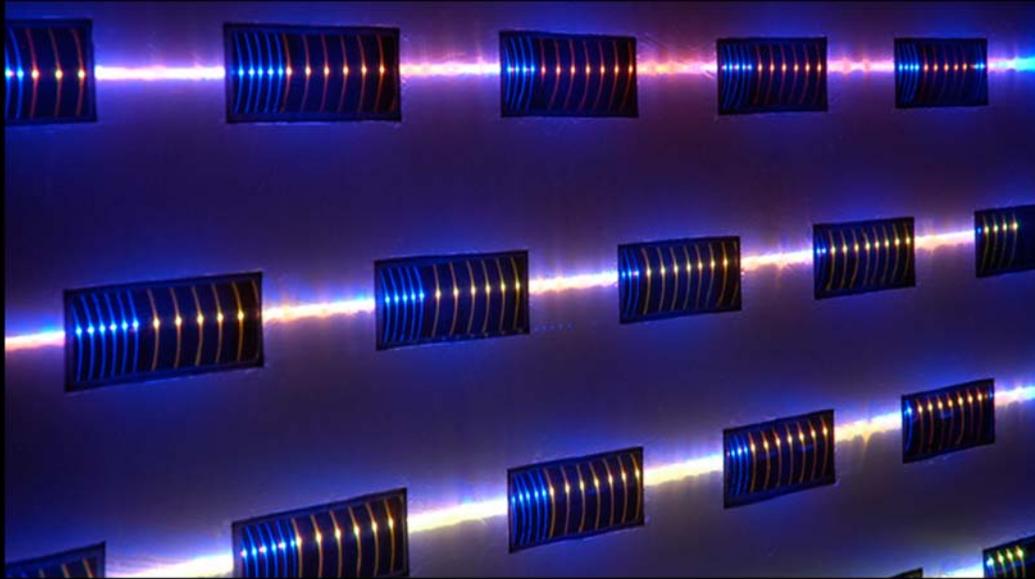
Durch das Vernähen der lichtleitenden, lichtstreuenden Gaze, deren Fabrikationsstrukturen in bestimmten Winkeln zueinander angeordnet sein müssen, wird die dahinter liegende LED-Lichtführung optisch in den Prozess des Webens integriert.

www.cornelia-rating.com
www.cornelia-rating.de

Cornelia Rating

Kette + Schuss, 2011

Leuchtkasten

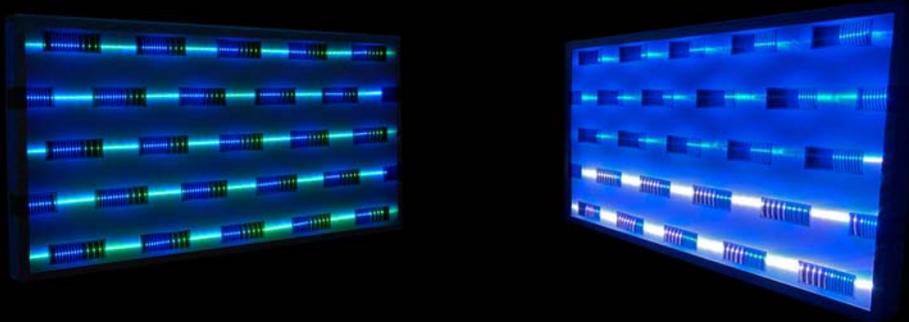


Cornelia Rating (*1947 in Mülheim an der Ruhr) studierte nach einer Goldschmiedelehre Schmuckdesign an der Fachhochschule in Pforzheim.

Sie erhielt Lehraufträge im In- und Ausland und betrieb eine eigene Galerie für zeitgenössisches Schmuckdesign in Karlsruhe.

Ihre Arbeiten wurden bei zahlreichen internationalen Schmuckdesign-Wettbewerben ausgezeichnet. An der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe schloss sie ein Studium der Bildhauerei ab und ist nun freischaffend tätig.

www.cornelia-rating.com
www.cornelia-rating.de



Matthias Numberger

Ein Ewiger Blitz, 2011



Matthias Numberger

Ein Ewiger Blitz, 2011

Licht-Skulptur



Eine amorphe Säule windet sich in vertikaler Richtung und leuchtet gleißend hell. Man ist geblendet und vermag die räumliche Dimension der Skulptur schwer auszumachen.

Assoziationen eines ewig währenden Blitzes stellen sich ein. Die Wahrnehmung des Betrachters stößt an ihre Grenzen, wenn der Grad der Helligkeit eine Adaption des Auges nicht mehr zulässt.

Trotz Magie und Faszination der Form ist man angehalten, den Blick abzuwenden und wird sich dann eines Nachbildes gewahr.

Beim weiteren Umschreiten der Skulptur ergeben sich immer neue Perspektiven, die den Blick immer wieder anziehen. Vorallem auch eine, den leuchtenden Kern umhüllende, sonderbar transluzente Haut aus Gewebe sorgt für eine weitere Ebene der Irritation.

Matthias Numberger

Ein Ewiger Blitz, 2011

Licht-Skulptur



Matthias Numberger (* 1984 in München) Studium der Freien Bildhauerei bei Prof. Stephan Huber an der Akademie der Bildenden Künste, München.

Seit 2006, Assistent des Fotokünstlers Roland Fischer.
Seit 2007, Mitarbeit bei den Bildhauern Venske & Spänle und den Konzeptkünstlern "Empangshalle"

Desweiteren Herstellung von Siebdrucken für Stephan Huber, Günther Förg, Peter Kogler und Matt Mullican.

ETTLIN AG

Tradition und Innovation

Der Name hat sich bis heute gehalten: Als **Spinnerei und Weberei Ettlingen** wurde die ETTLIN Aktiengesellschaft 1836 gegründet. Den Stein ins Rollen brachte das Land Baden, das 1836 dem deutschen Zollverein beitrug und so den Weg frei machte. **Die Vision: eine Baumwollspinnerei mit 26.000 Spindeln sowie eine Baumwollweberei mit 750 Webstühlen, betrieben durch Wasserkraft.**

Der erste Schritt: **Gründung der ersten Aktiengesellschaft** der deutschen Baumwollindustrie. Zu den Gründungsaktionären gehörten Großherzogin Stefanie von Baden, Markgraf Wilhelm von Baden, Markgraf Maximilian von Baden und Karl Egon Fürst zu Fürstenberge aus Donaueschingen. So wurde die Gründung also beschlossen. Was fehlte, war der geeignete Standort. Vielleicht war es das schnelle Verständnis der Gemeindeverwaltung Ettlingen, vielleicht die Überzeugungskraft von **Bürgermeister Schneider vor dem Bürgerausschuss**: „Um den Wohlstand zu heben und damit auch die Steuerkraft zu stärken“, gab es am 3. Juni 1836 ein einstimmiges „Ja“. Nie wieder sollten durch Hungersnöte Tausende von Menschen auswandern – durch den Aufbau einer der modernsten Produktionsstätten der baumwollverarbeitenden Industrie wurden bis zu **1.700 Arbeitsplätze** geschaffen.

Dies machte ETTLIN für lange Zeit zum **größten badischen Industriebetrieb**. In den Jahren 1836 bis 1839 entstanden die Gründungsbauten, 1838 liefen die ersten Maschinen an. Zeitgleich wurde über die Erweiterung der Fabrik nachgedacht. Stillstand gab es nicht, Fortschritt wurde groß geschrieben. Die folgenden Jahre waren geprägt von stetigem Umsatzwachstum – die Idee war erfolgreiche Wirklichkeit geworden. 1852 wurde die neue Weberei errichtet, 1855 entstanden eine Bleicherei und Färberei auf dem Gelände der heutigen oberen Fabrik. Dann hinterließen beide Weltkriege ihre Spuren: Am 18. März 1945 zerstörte ein Luftangriff die gesamte obere Fabrik.

Aufgeben kam nicht in Frage, schon 1946 wurde die Produktion wieder aufgenommen. Der Eintritt des Hauptaktionärs Fritz Häcker in die Geschäftsleitung leitete eine neue Ära ein. 1953 wurde die Vorkriegsproduktion überschritten, ab 1956 der Maschinenpark mehrmals erneuert.

Ein Brand im Juni 1994 zerstörte die gesamte Spinnerei und Weberei, doch mit Herzblut wurde **1995 eine neue, moderne Spinnerei und Weberei aufgebaut**. In all den Jahren stand das Werk wie der sprichwörtliche Fels in der Brandung, trotzte Tiefschlägen und lief immer wieder wie am Schnürchen.



Zu den **ETTLIN Kunden** gehören Schleifmittelindustrie, Automobilindustrie und -zulieferer sowie Unternehmen, die sich mit textilen Sonnenschutz befassen – Firmen aus den verschiedensten Branchen und mit den unterschiedlichsten Herausforderungen, denen wir uns seit 175 Jahren stellen. Unsere neuesten Entwicklungen im Produkt- und Prozessbereich festigen unsere **bedeutende Position** in der europäischen Textilindustrie und eröffnen neue Märkte in den Branchen **Licht** und **Architektur**.

ETTLIN AG

Unternehmensbereiche und Kompetenzen

Heute, im Jahr 2011, ist die **ETTLIN AG** eine nicht börsennotierte Familien-Aktiengesellschaft, deren Anteile zum größten Teil in Händen der **Familien Häcker und Pieper liegen**. Als **Holding** fasst die **ETTLIN AG** die einzelnen Geschäftsbereiche unter einem Dach zusammen: ETTLIN Textiles, ETTLIN Immobilien und ETTLIN Lichtstrukturen.

ETTLIN Textiles steht für Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von **Garnen** und **technischen Geweben**. Zu den Kunden zählen die Automobilindustrie und -zulieferer, Hersteller von Sonnenschutzsystemen sowie die Schleifmittelindustrie – wo ETTLIN zu den Marktführern gehört.

ETTLIN Immobilien verwaltet und vermietet Wohn- und Gewerbeimmobilien, z. B. den **Gewerbepark Albtal** in Ettlingen mit etwa 120.000 qm Nutzfläche sowie den **Gewerbepark Marienfelde** in Berlin mit ca. 40.000 qm Nutzfläche.

ETTLIN Lichtstrukturen ist der jüngste Unternehmensbereich und Systemanbieter für **3D-Lichtdesign**. Entwickelt und patentiert wurde eine spezielle Textilstruktur, die drei **dimensionale Beleuchtungseffekte** erzeugt.

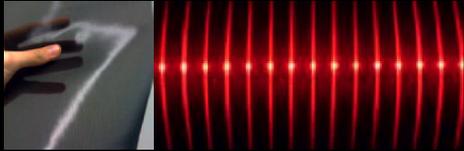
Zusammen bilden alle diese Zweige **ETTLIN**: ein Unternehmen mit Tradition, das seit **175 Jahren** größten Wert auf **Innovation** legt.



DAS MATERIAL

Es handelt sich um drei verschiedenartige Gewebe. Effekte, Form und Farbgebung werden durch diese Gewebearten bestimmt.

Schwarzes Gewebe (1252) bewirkt einen klaren Lichtstrahl. Die Lichtlinien sind sehr scharf abgegrenzt; sie behalten ihre Breite bis zum Auslaufen bei und bleiben immer von einander getrennt.



Silbernes Gewebe (1251) bewirkt einen diffusen Lichtstrahl. Die Lichtlinien werden mit zunehmender Länge immer breiter und verlaufen somit ineinander.



Graues Gewebe (1224) ist frei formbar.



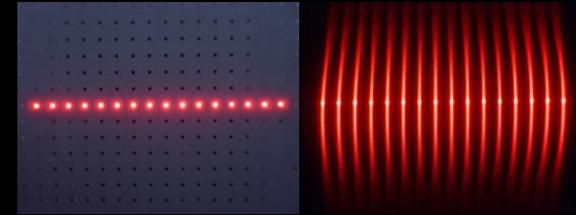
Mögliche Lichtquellen

Verwendet werden können etwa LEDs und Leuchtstoffröhren aber auch andere Leuchtmittel. Wichtig ist nur, dass die verwendete Lichtquelle so beschaffen oder modifiziert ist, dass sie in eine Richtung strahlt (z.B. eine abgedeckte Glühbirne, deren Lichtstrahl nur in eine Richtung fällt).

DAS FUNKTIONSPRINZIP

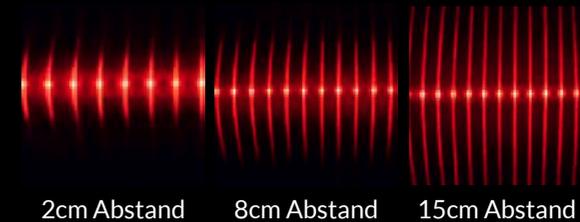
Effekt

Lichtstrukturen entstehen durch Interaktion des Gewebes mit einer punktförmigen Lichtquelle. Wird das Gewebe vor der Lichtquelle positioniert, entsteht aus jedem einzelnen Lichtpunkt eine bogenförmige Lichtlinie. Das Bild links zeigt LED-Lampen ohne Gewebe, das Bild rechts die LEDs mit vorgespanntem Gewebe.



Abstand Gewebe–Lichtquelle

Die Länge des Lichteffekts lässt sich variieren: Ein geringer Abstand zwischen Lichtquelle und Gewebe erzeugt stärker gekrümmte Lichtlinien; erhöht man den Abstand, ist die Krümmung flacher, und die Linien werden länger.



Mehr Informationen unter
www.lichtstrukturen.de

Künstlerverzeichnis

Gerry Ammann, *Die Quadratur des Kreises*
Max-Gerd Retzlaff und Alex Wenger, »other dimension«
Annika Hippler, *Orbit*
Selcuk Dizlek, *Licht-Textur*
Martina Doll, *Yakamoz*
Melanie Chacko und Sandra Pfoestl, *Pareidolia*
Lucas Buschfeld und Markus Hoffmann, *aloop*
Frederik Esser und Martin Ketelhut, *The Shell*
DKIA.AT (Nora Dibowski und Simon Laburda), *Aufblick*
Bert Löschner, Caspar Hueter, Ines Klaue, Benjamin Neumann, Falco
Hoche und Benjamin Bartosch, *Orgament*
Siegfried Kreitner, *Zeitraum*
Hermann Präg, *Lichtsäule*
jjoo design (Johannes Marmon und Johannes Müller), *Shining*
Gerhard Friebe, *Firmament*
Elena und Nicola Burggraf, *Anisotropic Light*
Sophie-Carolin Wagner, *Hyperzyklus*
Alfred Lenz, *Darstellung einer Studie über menschliche Liebesbeziehungen*
Marjorie Hernandez, *Curveao*
Ignazio Tola, *Spiralume/ Gewebte Sicht*
Miriam Prantl, *Lichtform*
Cornelia Rating, *Kette + Schuss*
Matthias Numberger, *Ein Ewiger Blitz*

Kontakt

Alexander König

E-Mail: alexander.koenig.ak@gmail.com

Mit freundlicher Unterstützung von

ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe

Lorenzstr. 19

76135 Karlsruhe

www.zkm.de

ETTLIN AG

Pforzheimer Str. 202

76275 Ettlingen

www.lichtstrukturen.de

Impressum

Online-Katalog

Herausgeber: Alexander König

Katalogdesign: Nikolaus Fröhlich

Webdesign und Entwicklung: DKIA.AT (Nora Dibowski,
Simon Laburda)

Publikation: Ulrike Havemann, Idis Hartmann

Film: Christina Zarthmann, Valeria Cozzarini

Schnitt: Alexander König

Ausstellung

Impressum ZKM | Zentrum für Kunst und
Medientechnologie Karlsruhe

Kurator und Projektleitung: Alexander König

Organisation: Isabel Meixner // Technische Leitung:

Martin Häberle // Technische Projektleitung: Gisbert

Laaber // Architektur: Ronny Haas // Medientechnik:

Werner Hutzenlaub // Aufbau: D&D art solutions

// Publikation: Ulrike Havemann, Idis Hartmann //

Sekretariat: Marianne Bruder // Ausstellungsgrafik:

Holger Jost // Website: Silke Altvater //

Vorstand: Peter Weibel // Geschäftsführung: Christiane

Riedel // Verwaltungsleitung: Boris Kirchner

ETTLIN
Lichtstrukturen

///ZK///
Zentrum für Kunst und
Medientechnologie Karlsruhe /

